

OBERSCHLESISCHE ZEITUNG

Verlag: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Roonstraße 11.
Anzeigen-Annahme: Kattowitz, Grundmannstraße 28, Fernsprecher 30971.
Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernsprecher 40483;
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher 23201; Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6, Fernsprecher 181; Bielitz, Stadtberg 11, Fernsprecher 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Straße; Teschen, Tiefe Gasse 64, Fernsprecher 1720

KATTOWITZER ZEITUNG



Amliches Blatt der NSDAP.

sowie sämtlicher Behörden

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM 2,40 monatlich bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühr. Bei Postbezug (ausschl. Streifbandbezug) RM 2,40 monatlich einschließl. RM. 0,21 Postgebühr, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 1. — Anzeigenschluß 16 Uhr, Sonnabend (für die Sonntagsausgabe) 13 Uhr. — Postscheck-Konto Breslau Nr. 4220

Preis 15 Reichspfennig

Donnerstag, den

26. November 1942

Nr. 324 / Jahrgang 74

Die Abschlachtung der Deutschen ist das britische Kriegsziel

London will die westdeutsche und schlesische Industrie ausbeuten „Maßvolle Friedensbedingungen“ für Italien

England läßt die Maske fallen

Genf, 25. November

„Je länger der Krieg dauert, um so besser werden Deutschlands Aussichten“, so stellt der Herausgeber der englischen Zeitschrift „Nineteenth Century“ in einem Artikel über die englische Außenpolitik fest, und polemisiert gegen das Durcheinander der britischen Regierungsmethoden. England hat keine auswärtige Politik, und darum verlängert es den Krieg, fährt er darum wachsend fort. Bei so viel Einsicht in die wirkliche Kriegslage sollte man eigentlich erwarten, daß der Verfasser des genannten Artikels einen Pflock zurücksteckt, wenn er auf das Thema der britischen Kriegsziele zu sprechen kommt.

In einem Augenblick, in dem Deutschland im Osten gewaltige Siege errungen hat, in dem es der Schifffahrt der Verbündeten Tag für Tag vernichtende Schläge zufügt, in dem der Versuch der Errichtung einer zweiten Front im Abwehrfeuer von Dieppe blutig zusammengebrochen ist, da wagt man es in London, Kriegsziele zu veröffentlichen, als ob England auf der ganzen Linie gesiegt habe.

Italien, so heißt es in dem Artikel, müsse „natürlich“ entwaffnet werden, es müsse sich vom Balkan zurückziehen und Istrien mit Triest, Fiume und Pola an Jugoslawien abtreten. Daß Abessinien für Italien verloren sei, sei selbstverständlich, die Cyrenaika müsse den Anforderungen der britischen Mittelmeerstrategie angepaßt werden, denn das Mittelmeer soll ganzlich englisches Interessengebiet werden. Wie zum Hohn aber nennt der Artikelschreiber alles dies „maßvolle Friedensbedingungen“ für Italien!

Wie sich der Verfasser dabei das Schicksal des deutschen Reiches vor-

stellt, kann man sich nach diesen „maßvollen“ Bedingungen für Deutschlands Verbündete ausmalen. Ein unabhängiges vergrößertes Polen, Wiederherstellung und Vergrößerung der Tschecho-Slowakei: Das sind die Grundlagen dieser „Friedensbedingungen“. Ferner müsse „wenigstens ein Teil der westdeutschen Industrien ebenso wie ein Teil seiner schlesischen Industrien“ von den Verbündeten übernommen werden. Auch die Grenzen des Reiches „müssen gemäß den strategischen Bedürfnissen der Siegermächte geändert werden“.

Was aber jeder einzelne Deutsche zu

erwarten hat, das wird in zynischer Offenheit mit folgenden Worten gefordert: „Der Glaube, daß das deutsche Problem nur durch die Abschlachtung von Deutschen gelöst werden kann, wird immer stärker, einerlei wie drastisch die Methode auch sein mag.“

Man könnte über diese Delirien eines wahnwitzigen britischen Journalismus zur Tagesordnung übergehen, zumal selbst der Schreiber dieses Haßausbruches einsieht, daß die Zeit für Deutschland arbeitet. Es ist aber doch notwendig, daß jeder Deutsche weiß, welchem Untermenschentum er ausgeliefert würde, wenn die deutsche Wehrmacht die Heimat nicht vor den mordlüsternen britisch-bolschewistischen Horden geschützt hätte und noch schützt.

„Historisches Ereignis“ für die Juden

Eine Armee staatenloser Juden soll den Krieg gewinnen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

OSZ Berlin, 26. November

Während London in Palästina lediglich nur eine jüdische Polizei zur Niederhaltung der Araber beschäftigt, die Errichtung einer eigenen jüdischen Armee aber nach wie vor ablehnt, ist man in den USA jetzt zu einem anderen Verfahren übergegangen. Ueber 15 000 prominente Amerikaner, darunter der frühere Präsident Herbert Hoover, unterzeichneten eine Entschließung, in der die USA-Regierung aufgefordert wird, eine jüdische Armee der staatenlosen und palästinensischen Juden aufzustellen, die dann unter USA-Kommando für die Ziele des Judentums und die Befreiung der Welt von dem Nationalsozialismus kämpfen sollen. Die Unterzeichner hegen die kühne Hoffnung, allein in den USA 200 000 staatenlose Juden dafür zu finden.

Washington hat nun diesen Antrag sehr rasch aufgegriffen. Marineminister Knox erklärte, daß diese „öffentliche

Proklamation der moralischen Rechte der staatenlosen und palästinensischen Juden ein historisches Ereignis darstelle“ und man tunlichst danach verfahren werde. In prompter Erledigung dieser Anregung hat auch General Eisenhower in Nordafrika den Befehl gegeben, sofort alle wehrdienstfähigen Juden in dem früher französischen Territorium vom 30. Lebensjahr an einzuziehen. Darüber hat die gesamte Judentum Algers und Marokkos ein lautes Weh- und Protestgeschrei erhoben. Die Araber aber haben aus dem protestierenden Verhalten der Juden bereits die nötigen Folgerungen gezogen. Es kam zu schweren Zusammenstößen, die von der starken Empörung der arabischen Bevölkerung und von dem neu aufflackernden Haß gegen das Judentum Zeugnis ablegten. Die geplante Aufstellung einer jüdischen Armee mit scharf araberfeindlicher Tendenz dürfte die Erregung über die neuen jüdisch-amerikanischen Pläne noch weiter steigern.

Ernste U-Bootgefahr im Atlantik

Churchills „sachverständiger Zeuge“ Smuts macht Rückzieher

Drahtbericht unseres Vertreters

OSZ Stockholm, 26. November

Die U-Bootgefahr steht bei den Alliierten nach wie vor im Mittelpunkt ihrer Sorgen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine offizielle Persönlichkeit warnend von dieser Gefahr spricht und ihr einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung des Krieges und die Siegesaussichten zubilligt. Heute liegen zwei derartige Äußerungen aus London und Ottawa vor.

Der kanadische Ministerpräsident MacDonald erklärte, auch weiterhin habe man mit einer ernsten U-Bootgefahr auf dem Atlantik zu rechnen. Trotz der Konzentration von U-Booten im westlichen Mittelmeer und vor der afrikanischen Atlantikküste verfügten die Deutschen gegenwärtig über eine sehr große Zahl von U-Booten auf den Atlantik-Geleitzugwegen, wo sie im Schiffsverkehr den Alliierten große Beunruhigung verursachen.

Vor dem Unterhaus in London befaßte sich auch Marineminister Alexander mit der U-Bootgefahr. Er versuchte, den Abgeordneten Trost mit der Feststellung zuzusprechen, daß die Admiralität in Zusammenarbeit mit ihren Sachverständigen und mit führenden Wissenschaftlern die U-Bootgefahr „ständig unter Ueberwachung“ habe. Alexander zitierte einen besonders „sachverständigen“ Zeugen, nämlich General Smuts, der inzwischen wieder in Pretoria eingetroffen ist.

Smuts startete vor seiner Abreise, wie jetzt bekannt wird, noch ein lächerliches politisches Betrugsmanöver. Er ermächtigte Churchill, von einer Erklärung Gebrauch zu machen, wonach er, Smuts, davon überzeugt sei, daß alles Notwendige zur Bekämpfung der U-Bootgefahr getan würde.

Nachdem Smuts sich erst vor kurzem sehr viel drastischer über die unlässigen Versenkungserfolge der deutschen U-Boote geäußert und die

U-Bootgefahr als das allerernsteste Problem für das Empire hingestellt hatte, ist dieses plötzliche Lob für Churchill nach seiner Abreise aus London eine verlogene und leere Geste, die höchstens zeigt, wie unangenehm dem britischen Premier die Kritik seines südafrikanischen Kollegen gewesen ist.

Neue große Seeschlacht bei den Salomoneninseln

Drahtbericht unseres Vertreters

OSZ Bern, 26. November

Einen Tag nachdem der amerikanische Marineminister Knox erklärt hatte, es sei unwahrscheinlich, daß es den Japanern gelingen werde, Verstärkung nach Guadalcanar zu bringen, meldet Radio Tokio, daß eine neue große Seeschlacht bei den Salomoneninseln im Gange sei.

Die dritte Frau mit dem EK.

Für heldenhaften Einsatz bei britischen Terrorangriffen

Berlin, 25. November

Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das EK II an Stelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Schwester Marga, die nach Hanna Reitsch und Elfriede Wnuk die dritte Frau in diesem Kriege ist, die die soldatische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhält, hat trotz starken Flakbeschusses und der rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus einer Abteilung eines Kriegsmarinelazarets einige schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewußten Ausharren im feindlichen Feuer Verwundungen davon.

Oberschlesiens größtem Sohn

Eröffnung der Deutschen Eichendorff-Woche 1942 in Neisse

Neisse, die Stadt Eichendorffs, stand gestern im Zeichen des größten Sohnes ober-schlesischer Erde, dem die Deutsche Eichendorff-Woche 1942 gewidmet sein wird. Die Feiern zum 85. Todestage des Dichters begannen mit einer Kranzniederlegung am Grabe Eichendorffs. Es war ein Akt von erhebender Würde und Feierlichkeit. Am anbrechenden Abend begaben sich Gauleiter Bracht, Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser, der Präsident der Deutschen Eichendorffstiftung, und Landeshauptmann Käte, der Präsident der Stiftung Oberschlesien, zum Grabe Eichendorffs und legten dort, während die Fackeln der spalierbildenden Hitler-Jugend in den

nächtlichen Himmel lohten, ihre Kränze nieder. Der Kreisleiter von Neisse überbrachte den Kranz des Reichsleiters Baldur v. Schirach, des Schirmherrn der Deutschen Eichendorff-Woche 1942. Mit einer Minute schweigenden Gedenkens schloß der kurze, aber umso erhebendere Akt am Grabe des Dichters.

Am Abend fand dann die eigentliche Eröffnung der Deutschen Eichendorff-Woche 1942 im Stadttheater Neisse mit der Uraufführung des romantischen Spiels „Der ewige Taugenichts“ von Frank Thieß statt. Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Schlösser hielt vor Beginn der Vorstellung eine Rede, deren Inhalt wir im Innern des Blattes wiedergeben.

DIE KÖNIGIN DER WAFFEN

Es ist ein Grundakkord in den Kriegsgesängen des Führers, dem deutschen Volke die Bedeutung der Infanterie immer wieder vor Augen zu führen. Wenn der Feldherr und Führer niemals müde wird, das hohe Lied der deutschen Infanterie zu singen, so geschieht das aus dem Grunde, weil er, der Gefreite des Weltkrieges, wie kein Zweiter die Bedeutung des infanteristischen Kampfes kennt, und weil er gerade deshalb den infanteristischen Sorgen und Nöten sein Herz nicht verschlossen hat.

In den Jahren des Aufbaues der deutschen Wehrmacht war es sein erstes Bestreben, der deutschen Infanterie die besten Waffen zu geben, die es gab. Wir haben in der deutschen Wehrmacht eine Reihe von Spezialwaffen und Spezialtruppenteilen gepflegt und gefördert. Das Schwerkriegsgewicht liegt aber auch heute noch wie vor auf den infanteristischen Waffen und an der Durchbildung dieser Waffen hat man Tag um Tag und Nacht für Nacht in den Waffenämtern und Arsenalen gearbeitet. Da ist geübt, geplant und versucht worden bis das deutsche Maschinengewehr die letzte Treffsicherheit erhalten hatte, bis die deutschen Granatwerfer jene Wirkung auslösten, die der Schrecken der Feinde ist, bis die Panzerabwehrkanonen, über die auch die Infanterie verfügt, so panzerbrechend waren, daß ihnen nichts standhalten konnte, bis schließlich die Maschinengewehrpistole in der Hand des Infanteristen jeden Widerstand bei der Aufrollung feindlicher Gräben oder im Nahkampf überhaupt unmöglich machte. Der Führer hat auch dafür gesorgt, daß der Infanterie das Leben so erleichtert werden konnte, wie es möglich war. So hat man z. B. dafür gesorgt, daß den ewigen Marschierern alles Gepäck, das nicht unbedingt notwendig war, abgenommen werden konnte: es blieb immer noch genug zu tragen übrig.

Es ist im vorigen Jahr und auch in diesem Jahr dafür gesorgt worden, daß Holz, Werkzeuge und alles, was dazu gehört, dauerhafte Unterstände zu schaffen, zur Verfügung stand und steht, alles nur, um den Männern, die die schwerste Last des Krieges zu tragen haben, das Los, so weit es nur möglich ist, erträglich zu gestalten. Der Führer hat als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht auch stets darauf gesehen, daß bei Auszeichnungen und Anerkennungen der Infanterie besonders gedacht werden sollte. So schuf er das Sturmabzeichen, das heute die Brust so manches Infanteristen schmückt und das besagt, daß dieser Mann Auge ins Auge mit der blanken Waffe dem Feinde gegenüber gestanden hat. So schuf er auch die Ostmedaille, um denen, die Wochen und Monate in schärfster Kälte dem gegnerischen Ansturm trotzten, ein äußeres Zeichen zu geben. So ist es auch zu verstehen, daß der Führer die alten Bezeichnungen wie Grenadier und Fusilier für die Infanterie wieder eingeführt hat, und so muß auch schließlich der große Gedanke verstanden werden, der vom Führer in seiner letzten Sportpalast-Rede ausgesprochen wurde und der inzwischen durch Verfügung des Oberkommandos dahin Gestalt gewonnen hat, daß jeder deutsche Soldat und vor allem der Infanterist den Marschallstab im Tornister trägt. In Erfüllung des nationalsozialistischen und soldatischen bewährten Grundsatzes, daß die Tüchtigkeit eines Mannes, die Lauterkeit seines Strebens und seiner Gesinnung und die bedingungslose Einsatzbereitschaft seiner Person für Führer, Volk und Vaterland das einzig gültige Auslese-Prinzip der Tüchtigsten im neuen Deutschland ist, kann ab sofort

jeder junge Deutsche ohne Besuch einer höheren Schule und deren Abschlußprüfung als Bewerber für die Offizierslaufbahn des Heeres angenommen werden.

Es ist heute immer noch so, wie es vor einem Jahrhundert war: nur wo der Fuß des Infanteristen hintritt, wird der Sieg wirklich errungen. In diesem Sinne ist auch heute noch unsere Infanterie die Königin der Waffen und im letzten Grund kriegsentscheidend.

Wenn früher der Dienst bei der Infanterie manchmal als eintönig verschrien war, so ist heute ein modernes Infanterieregiment von einer Vielfältigkeit, wie es sich der Laie kaum vorstellen kann. Das Infanterieregiment von heute verfügt ja nicht nur über Gewehre und Maschinengewehre, sondern es besitzt auch alle schweren Waffen bis zum Infanteriegeschütz, um jeden Kampf selbständig durchführen zu können. Wie verschieden das Infanterieregiment von heute gegen das Infanterieregiment des Weltkrieges ist, dafür mag als Beweis nur eine Tatsache gelten, daß das Infanterieregiment des Jahres 1942 über mehr Pferde verfügt als sie früher in Deutschland ein Kavallerieregiment besaß. Es gibt also auch in der Infanterie für jeden nach seiner Eignung bestimmte Möglichkeiten. Da sind Reitertruppen, Radfahrer, Funker, Fernsprecher, um nur diese Beispiele zu nennen. So sehr sich auch nach außen hin das Infanteriebild verändert hat: in ihrem innersten Wesen ist sich die Infanterie immer gleich geblieben.

H. F.

Emigrantenzentrale Schweiz

OSZ Kattowitz, 26. November

Die Schweiz ist seit je Sammelbecken solcher Elemente, denen anderswo der Boden zu heiß geworden ist. Die vielgepriesene Freiheit dieses Landes wurde daher in geordneten Staaten nicht im schönsten Lichte gesehen. Der Krieg hat nun die Stellung der Schweiz auf diesem Gebiet noch mehr in den Brennpunkt der Betrachtungen gerückt, zumal bekannt wurde, daß sie von Emigranten, und insbesondere von Juden, geradezu überschwemmt wird.

Da diese Flüchtlinge fast ausnahmslos aus Ländern kommen, die mit Deutschland im Kriege stehen, oder standen, verdient auch die schweizerische Neutralität eine besondere Beachtung. Denn die Haltung der schweizer Presse z. B. ist in letzter Zeit absolut nicht mehr mit der von der Regierung zu befolgenden Neutralität zu vereinbaren. Sie leiht der Lügenhetze gegen die Achse ein offenes Ohr und öffnet der jüdischen Wühlarbeit die Redaktionsstuben.

Weniger daraus, als aus der Tatsache, daß dies ohne Einschreiten der Regierung geschieht, darf mit Recht unser besonderes Interesse an der Weiterentwicklung einer solchen Neutralität abgeleitet werden.

Der Bundesrat hat sich nun höchst offiziell dieser hetzenden Emigranten angenommen, indem er 3½ Millionen Franken für ihre Betreuung und Unterbringung genehmigte. Die Zahl jener vaterlandslosen Subjekte schätzt man auf 14 000, von denen etwa die Hälfte in der Zeit seit Ausbruch des Krieges bis Mitte Juli dieses Jahres über die Grenze kamen. Damit wird gesagt, daß also etwa 7000 illegal in die Schweiz eingewandert sind. Diese Zahlen sind für die Achsenmächte ebenso aufschlußreich wie für die Schweiz selbst. Ob es aber für das Land hinter den Bergen ein Vorteil ist, als Hetzentrone in dem im Umbruch begriffenen Europa zu gelten, bleibt der Beurteilung des Bundesrates überlassen.

Ho.

Generalmajor Galland

Berlin, 25. November

Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.

*

Der heroische Werdegang des tapferen und vorbildlichen Jagdfliegers ist



dem ganzen deutschen Volke bekannt. Die Beförderung zum Generalmajor, wohl zum jüngsten General der deutschen Wehrmacht, erfüllt auch uns mit stolzer Freude.

USA-Brigadegeneral Duncan vermißt

Stockholm, 26. November

Reuter meldet aus Washington, daß der Oberbefehlshaber der USA-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, Brigadegeneral M. S. A. Duncan, auf einem Flug von England nach Nordafrika vermißt wird.

Das Flugzeug Duncans, das schon vor einer Woche, am 17. 11. gestartet war, wurde vor der Nordküste von Frankreich, wie Reuter sich ausdrückt, „herabgedrückt“. Seit dieser Zeit habe man nichts mehr von ihm gehört.

Wieder 54 Panzerkampfwagen vernichtet

Erfolgreicher Vorstoß in der Kalmückensteppe — 10000-Tonner vor Algier vernichtet, zwei Zerstörer schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Im Kaukasusgebiet fanden auch gestern nur örtliche Kämpfe statt.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß in der Kalmückensteppe brachen deutsche motorisierte Truppen in die Stellungen des Feindes ein, warfen ihn nach Osten zurück und vernichteten eine Batterie und eine Anzahl Panzer.

Südwestlich Stalingrad und im Großen Donbogen setzte der Gegner seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die eigene Abwehr wurde durch starke Nahkampfliegervverbände sowie deutsche und

rumänische Kampfflieger in rollenden Einsätzen wirksam unterstützt. Die Sowjettruppen erlitten erneut hohe Verluste an Menschen und Material. Gleichzeitige Angriffe des Gegners zwischen Wolga und Don wurden von deutschen und rumänischen Truppen in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen und dabei wieder 54 Panzerkampfwagen vernichtet. Auch in Stalingrad selbst scheiterten feindliche Angriffe.

An der übrigen Ostfront wurden eigene Stoßtruppannehmen erfolgreich durchgeführt und örtliche Vorstöße und Angriffe des Feindes zurückgewiesen.

In der Cyrenaika und in Tunesien

keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Britische Kräfte wurden in der Cyrenaika von Jagdflugzeugen und schnellen Kampfflugzeugen im Tieflflug bekämpft, Hallen und abgestellte Flugzeuge auf einem Flugplatz mit Bomben belegt. Kampfflieger vernichteten in den Gewässern von Algier bei Nacht ein Handelsschiff von 10000 BRT, warfen einen großen Transporter in Brand und beschädigten zwei Zerstörer schwer. Bombentreffer in den Hafenanlagen von Algier, Bone und Philippeville riefen starke Brände hervor. Darüber hinaus wurden motorisierte feindliche Abteilungen und Eisenbahnziele wirksam bekämpft.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 25. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet u. a.:

In den algerischen Gewässern versenkten unsere Torpedoflugzeuge bei rollenden Angriffen gegen einen feindlichen Geleitzug einen U-Bootsdampfer von 20000 BRT, einen Handelsdampfer von 6000 BRT und einen dritten Dampfer von mittlerer Tonnagegröße. Die angreifenden Verbände standen unter dem Befehl von Major Francesco Campello, von Hauptmann Guiseppe Zuccal, von Oberleutnant Alessandro Setti, von Oberleutnant Giovanni Scarpato und von Leutnant Romano Bazza.

Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Priggione stehendes Unterseeboot drang in die Reede von Bougie ein und torpedierte aus kürzester Entfernung einen Zerstörer mit drei Torpedos. Der Zerstörer ging unter. Ein anderes unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti stehendes Unterseeboot fing vor Kap Defer (Algerien) einen feindlichen Verband ab. Ein großer Dampfer wurde torpediert und sank.

USA — Helfer der Juden

Berlin, 25. November

Der Großmufti von Palästina hat über den Rundfunk einen Aufruf an die nordafrikanischen Araber gerichtet, in dem er sich gegen den englisch-amerikanischen Angriff gegen Nordafrika wendet.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die Nordafrikaner wissen sehr wohl, welches Unglück die Juden über sie gebracht haben. Der amerikanische Einfall in Nordafrika verstärkt die Macht der Juden, erhöht ihren Einfluß und verdoppelt ihre Missetaten. Amerika ist der größte Helfershelfer der Juden und die Juden sind Herren in Amerika. Die Nordafrikaner werden bald sehen, wie die Juden die Amerikaner für ihre Zwecke verwenden werden, indem sie für sie spionieren und ihnen helfen. Die Juden werden ihre Ausbeutung der nordafrikanischen Gebiete mit Hilfe der Amerikaner noch verstärken, so wie sie es überall tun.“

Fragen um Darlan

Drahtbericht unseres Vertreters

©SZ Bern, 26. November

In der Beurteilung der Lage in Französisch-Westafrika sind zwischen England und Amerika erhebliche Unterschiede zutage getreten. „Times“ fragt beunruhigt, ob die zeitlich beschränkte Anerkennung Darlans durch Roosevelt und Eisenhower auch für Französisch-Westafrika gelte. Eine Aufklärung durch die Regierungsstellen in London und Washington wäre sehr erwünscht, meint das Blatt.

Eine klare gemeinsame Front

Einheitliche Geisteshaltung durch den Antikominternpakt

©SZ Kattowitz, 25. November

Die gesamte Presse der dem Antikominternpakt beigetretenen Nationen stand am Mittwoch im Zeichen des 6. Jahrestages der Unterzeichnung dieses Abkommens, dessen Bedeutung von den Zeitungen als ein historisches Dokument im Kampfe gegen den weltverderbenden Bolschewismus bezeichnet wird. Die Blätter aller der dem Pakt im Laufe der vergangenen sechs Jahre beigetretenen Staaten unterstreichen die große Gefahr, gegen die sich die meisten Staaten Europas und Japan zu einem unüberwindlichen Wall gegen die sowjetische Barbarei zusammengeschlossen haben und betonen weiterhin, daß nunmehr eine klare gemeinsame Front bestehe, die sich gegen die umstürzlerische bolschewistische Gefahr wende. Insbesondere wird allenthalben auch die schändliche Verbindung unterstrichen, die England und die USA mit dem Bolschewismus eingegangen sind.

„In diesem Kriege, der hauptsächlich eine Umwandlung der Weltpolitik und Weltwirtschaft bezweckt, ist der Anti-

kominternpakt ein heller Scheinwerfer, der die verworrene Bahn der Geschichte erleuchtet“, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der italienischen Zeitung „Stefani“, und „Messaggero“ betont, daß die Fahne des Dreimächtepaktes wahrhaftig die Fahne der Rettung und der Befreiung und damit auch die Fahne des Sieges sei. Der Pakt umschließe die Völker, die unter der Fahne der Kultur, der Ordnung und der sozialen Gerechtigkeit gegen den Bolschewismus und damit gegen Unordnung, Verderben und Rückkehr zur Barbarei kämpfen.

In Tokio erklärte der Sprecher der japanischen Regierung, daß der Pakt angesichts der heutigen Weltlage eine noch größere Bedeutung erlangt habe. Die japanische Nation müsse das teuflische Werk des Bolschewismus erkennen und vereint mit den verbündeten Staaten den Kommunismus beseitigen. — Die Blätter der übrigen Nationen betonten ausdrücklich, daß sich an ihrer Haltung im Kampfe gegen den Bolschewismus nichts geändert habe und daß alle für alle den Krieg bis zum siegreichen Ende führen werden.

U-Boote — eine ernste Bedrohung

Cripps — die große Hoffnung der britischen Flugzeugproduktion

Drahtbericht unseres Vertreters

©SZ Stockholm, 26. November

Den Amtsantritt Cripps als Minister für die Flugzeugbeschaffung benutzte man in London dazu, sich einen Überblick über die Lage der englischen Flugzeugproduktion zu schaffen. Dabei ergaben sich ganz interessante Gesichtspunkte, die in krassstem Gegensatz zu dem Jubel stehen, mit dem man in London schon vor vielen Monaten das angebliche Erreichen eines Gleichgewichts mit der Flugzeugproduktion der Achsenmächte gefeiert hat. So wird, wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ berichtet, in gut unterrichteten Kreisen in London auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Flugzeugproduktion zu steigern, nicht zuletzt zur Bekämpfung der U-Boote, die in sachkundigen Kreisen weiterhin als die ernsteste Bedrohung für die Alliierten angesehen werden. Es ist wohl vor allem die Tatsache, daß die deutschen U-Boote über Stützpunkte an der französischen Atlantikküste verfügen, die den Engländern im Gegensatz zum vorigen Kriege große Kopfschmerzen bereitet.

Obwohl Cripps politisch vorläufig abgewirtschaftet hat, setzt man in der Verzeiflung über die mangelnden Leistungen der englischen Flugzeug-

produktion große Hoffnung auf den sachlichen Arbeiter Cripps, trotzdem er über keinerlei Vorkenntnisse für seinen neuen Posten verfügt. Das Fachblatt für englische Industriefragen, die „Financial News“ meint allerdings, ob Cripps in der Lage sein werde, die Lage zu meistern, müsse bei seinem besonderen Talent, sich bei den Leuten, mit denen er zusammenarbeiten soll, unbeliebt zu machen, mit Fug und Recht bezweifelt werden.

Rumänischer Generalmajor mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 25. November

Der Führer verlieh dem Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision, Generalmajor Joan Dumitrache, in Anerkennung seines hervorragenden Einsatzes und der entschlossenen Führung seiner Division das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Am 29. 10. 1942 meldete der Wehrmachtbericht die Erstürmung der westlichen des Terek gelegenen, stark befestigten und vom Feinde zäh verteidigten Stadt Naltschik durch rumänische und deutsche Truppen. An diesem großen Erfolg war die Division des Generalmajors Dumitrache maßgeblich beteiligt.

Die feinfühligsten Schweizer

Wieder und wieder überfliegen die britischen Bomber auf dem Wege nach Italien schweizerisches Hoheitsgebiet, allen Protesten der Berner Regierung zum Hohn. Warum erheben die Schweizer Diplomaten dessen ungeachtet pünktlich ihren Einspruch? Nun, anstandshalber, weil die Schweiz nach dem Völkerrecht dazu verpflichtet ist.

Warum aber scheren sich die Engländer den Teufel um die Einsprüche? Etwa weil sie die Schweizer für grobe Bauern halten, auf die man keine Rücksicht zu nehmen braucht? Nein, im Gegenteil, weil sie so feinfühlig, — allzu feinfühlig sind.

Das führt eine „Verlautbarung“ der militärischen Zensurbehörde eindrucksvoll vor Augen. Eine schweizerische Zeitschrift hat einen Aufsatz über die Schreckensherrschaft Bela Khuns in Ungarn, der den Titel „Die blutigen Erfahrungen Ungarns mit dem Bolschewismus“ trug, zur Zensur vorgelegt. Das Wort „blutig“ in der Überschrift wurde gestrichen. Die Schriftleitung fragte zurück, sie hätte gern gewußt, ob die Militärzensur einen Abscheu vor

allem Blut habe. Sie bekam zur Antwort: „Jeder Angriff auf das bolschewistische Rußland ist gegenwärtig ein Angriff auf England.“ — Ein bewundernswertes Feingefühl, das um mehrere Ecken herum geht!

Jetzt ist es endlich heraus, warum die Presse der Schweiz es mit der „Neutralität“ für vereinbar hält, Tag für Tag in vielen Spalten die Agitation Englands und seiner Bundesgenossen nachzureden, während sie aus Deutschland, Italien, Japan und den mit ihnen verbündeten Ländern nur knappe Meldungen bringt. Warum seit dem Juni 1941 führende Schweizer Blätter auf einmal nicht mehr die bolschewistische Weltgefahr sehen, vor der einst der Bundespräsident Motta so nachdrücklich gewarnt hat, sondern nur das „heroisch kämpfende Rußland“. Alles aus zarter Rücksichtnahme auf England!

Bei soviel Zartgefühl kann man allerdings in London die völkerrechtlichen Proteste aus Bern unbedenklich in den Papierkorb werfen. g. s.

Der Tag im Kurzbericht

Die Bauarbeiten für die Kanalisation der türkischen Hauptstadt Ankara sind an eine deutsche Firma vergeben worden. Die Kosten für die Bauarbeiten, die in 4½ Jahren durchgeführt werden sollen, werden auf 7,1 Millionen Türken-Pfund veranschlagt.

Der finnische Heeresbericht vom Mittwoch meldet u. a., daß finnische Motortorpedoboote einen Angriff auf den Hafen von Lavanssari unternahmen und durch zwei Torpedotreffer das dort vor Anker liegende 1800 Tonnen große gepanzerte Kanonenboot „Krasnoje Znamja“ versenkten.

In ganz Marokko sind auf Anordnung des amerikanischen Generals Patton alle Offiziere unter 30 und Unteroffiziere und Mannschaften im Alter

von 23—26 Jahren einberufen worden. Sie haben sich innerhalb von 3 Tagen zu stellen. Bei Nichteinhaltung dieses Termins werden sie zu Deserteuren erklärt und erschossen.

Auf einer Versammlung der Moskauer bolschewistischen Parteiorganisation erklärte der Sekretär der Moskauer Stadt- und Gebietsorganisation, daß die Industrie Moskaus und des Moskauer Gebietes den staatlichen Produktionsplan im Oktober in sehr vielen Unternehmungen nicht erfüllt habe.

In der algerischen Stadt Constantine zerstörten die Araber zahlreiche Läden von Juden, da der größte Teil der Juden als Spione im englischen Sold steht und von den Terrormaßnahmen der Besatzungsbehörden verschont bleibt.

Harte Kämpfe im großen Donbogen

Erfolgreiche Vorstöße in der Kalmückensteppe — Schwere Schläge der Luftwaffe gegen Sowjet-Bereitstellungen

Berlin, 25. November

Im Kaukasusgebiet hielt die Schlechtwetterlage an. Es kam deshalb nur zu örtlichen Kampfhandlungen.

In der Kalmückensteppe führten Vorstöße deutscher motorisierter Einheiten zum Erfolg. An der Gebirgsschwelle, die der eigentlichen Salzsteppe westlich vorgelagert ist, griffen unsere Truppen stark ausgebaut feindliche Stützpunkte an. Durch eine Umfangsbewegung gelang es, den Gegner einzukesseln und einen wichtigen Stützpunkt auszuheben. Die Reste des geschlagenen Feindes wichen nach Osten aus.

Im großen Donbogen und südwestlich Stalingrad griffen die Bolschewisten am Dienstag wiederum mit starken Infanteriekräften an, die von einer großen Anzahl Panzerkampfwagen unterstützt wurden. Besonders im Donbogen, wo auf schmalem Raum feindliche Kräfte gebunden waren, kam es zu schweren Kämpfen. In erbittertem Ringen wurden den Bolschewisten blutige Verluste zugefügt. Nach dem Durchbruch auf schmaler Front versuchten die Bolschewisten, ihren Angriff auch auf den Raum zwischen Wolga und Don auszuweiten. Die deutschen und rumänischen Verbände, die an diesem Frontabschnitt eingesetzt sind, gaben jedoch keinen Meter Boden preis und wehrten den Feind in harten Nahkämpfen ab.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 25. November

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Otto Buesing, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberleutnant Ludwig Kohlhaas, Bataillonkommandeur im Füsilierregiment „Großdeutschland“; Oberleutnant Maier, Beobachter und Kommandant in einem Kampfgeschwader; Unteroffizier Hans-Walter Moeller, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz. Verlagsleiter: Arnold Miethe (Wehrmacht), Stellvert.: Walter v. Taschitzki. Hauptschriftleiter: Heinz Weber. — Anzeigen lt. Preisliste 1.

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

10. Fortsetzung

Copyright by Verlag Knorr & Hirt Kommanditgesellschaft München 1941

„So verstehe ich Sie nicht“, sagte Martina, „oder Sie meinen, ich wäre ein Zauberer, der hunderttausend Gulden herbeizugaulen versteht.“

„Sie vergessen mich!“

„Natürlich vergesse ich Sie“, entgegnete sie obenhin, „wie könnte ich auch Sie, einen wildfremden Herrn Warduhne, in meine Dispositionen einkalkulieren?“

„Oh“, rief er, „ich schenke Ihnen nichts — glauben Sie das ja nicht! Nichts im Leben wird einem geschenkt. Ich gebe Ihnen hunderttausend Gulden. Als Gegengabe aber empfangen Sie, Martina, mit Haut und Haar, Seien Sie vernünftig!“ fuhr er mit kalter Gelassenheit fort, „es ist zuletzt doch ein gutes Geschäft geworden, Ihre Affäre mit dem Erzherzog und dem Diadem Karls des Fünften. Sie verlieren nur diesen Castrioti, und dieser Verlust, selbst wenn Sie ihn lieben, ist nur ein Gewinn. So wendet sich zuletzt dennoch alles zum Guten — immer vorausgesetzt, daß Sie es nicht vorziehen, noch in dieser Nacht verhaftet zu werden.“

Martina zuckte die Achseln. „Ich glaube nicht, daß ich das vorziehe.“ Sie sagte es etwas zerstreut, denn soeben kam aus dem hinteren Teil des Speisesaals eine Gruppe von hohen Offizieren heran, an der Spitze, ausgezeichnet gelaunt, der Generalstabschef. Martina, die ihn nicht ohne Neu-

gierde betrachtete, wollte soeben eine Frage an Warduhne richten, als der greise Feldmarschall, plötzlich ihrer ansichtig werdend, vor ihrem Tische stehen blieb, freudig beide Hände erhob als Ausdruck seiner Ueberraschung, und sie lachend begrüßte. „Ah, da schau her!“ rief er, während er sich über ihre Hand beugte, die sie ihm, ganz gegen ihren Willen, hin strecken mußte, „ich bin entzückt. Sie wiederzusehen, Baronin. Wie geht es Ihnen? Ich habe oft an Sie gedacht — seien Sie meiner freundschaftlichen Gefühle versichert.“ Zugleich wandte er sich Warduhne zu, der aufgestanden war. „Grüß Sie Gott, Warduhne“, sagte er jovial, „bitte sich nicht stören zu lassen!“ Und wieder zu Martina: „Hoffentlich ist Ihr Aufenthalt in Wien nicht so kurz bemessen, daß ich Sie nicht wiedersehe, Baronin?“

„Ich bleibe schon noch ein paar Tage, Exzellenz“, sagte Martina.

„Oh — dann wird es mich sehr freuen, wenn ich noch einmal Gelegenheit — küss' die Hand, Baronin! Auf Wiedersehen, Warduhne, Sie seh' ich ja eh nächste Woche bei mir!“ Damit empfahl sich der Generalstabschef, und die Offiziere, die währenddem still hinter ihm gestanden und Martina mit steinernen Gesichtern angestarrt hatten, schlugen sporenklirrend die Hacken zusammen und verließen hinter ihrem Chef das Lokal.

Martina war bleich und verwirrt und sah Warduhne ratlos an. „Mein Gott“, sagte sie, „das ist eine schreckliche Sache. Er ahnt nichts, er weiß nichts. Was geht in seinem Kopf vor?“

Warduhne lachte kurz auf.

„Mais non! Seien Sie nicht naiv. Natürlich weiß er alles.“

„Aber warum ist er dann so freundlich zu mir? Zu einer Hochstaplerin, Diebin, Verführerin eines Erzherzogs?“

„Er ist Strategie. So lange offiziell keine Stellungnahme zu Ihrem neuen Erscheinen präzisiert ist, tut er, als wäre nichts gewesen.“

Martina fühlte sich plötzlich elend. Das Erscheinen des Generalstabschefs hatte ihr plötzlich die ganze Schwere des Abenteuers nahegebracht, in das sie hineingeraten war. Instinktiv legte sie die Hand auf Warduhnes Arm. „Und wie — wie wird die Stellungnahme ausfallen, Ihrer Meinung nach?“

„Das liegt allein in Ihrer Hand. Handeln Sie schnell! Gehen Sie zu Castrioti, beschaffen Sie das Diadem und bringen Sie die Sache in Ordnung, ehe der geheime k. und k. Apparat zu arbeiten beginnt. Ist diese Maschinerie erst einmal in Gang, dann werden Sie zermalmt, unerbittlich.“

„Gehen wir“, sagte Martina, „ich habe genug. Genug von all dem. Morgen früh werde ich meine Entscheidungen treffen.“

„Morgen früh“, entgegnete Warduhne mit großer Ruhe, „wird es voraussichtlich zu spät sein. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Sie retten werde. Aber Sie müssen sich heute noch, jetzt, in dieser Minute, entscheiden. Sie kennen den Preis.“

Das Lokal hatte sich bereits erheblich zu leeren begonnen. Unaufhörlich gingen Herrn in großen Uniformen, Fräcken und rauschende Frauenschönheiten dem Ausgang zu. Dünne Rauchfahnen zogen langsam über die Tische hin und zerstreuten sich.



Ich kenne den Preis und will ihn bezahlen. Sie schwieg und blickte hochmütig in sein Gesicht.

In diesem Augenblick faßte Martina den Entschluß zu fliehen. Darin erkannte sie die einzige Rettung. Sie mußte so schnell wie möglich nach Brünn gelangen und Antsch den verhängnisvollen Titel einer Gräfin Dorival zurückgeben. Sodann als Martina Isenflam, im Gewande der reinen Unschuld und auf dem bürgerlichen Boden der Legalität, sollte keine Macht der Erde ihre Kreise zu stören vermögen.

Dieser Entschluß schien sie mit Mut und Zuversicht zu erfüllen, denn mit einer Leichtigkeit, die sie selbst verwunderte, sagte sie: „Ich kenne den Preis, und ich will ihn bezahlen.“ Sie schwieg und blickte hochmütig in sein Gesicht. Er starrte sie mit einem Ausdruck von verzehrender Inbrunst an, mit Augen, die von einer inneren Hölle zu glühen schienen. Martina fuhr zurück, eine lähmende Angst vor sich selbst befel sie, Lüge und Wahrheit begannen sich ihr zu vermengen. „Viel leicht“, setzte sie in flatternder Hast hinzu, „vielleicht könnte ich Sie einmal lieben, ich leugne's nicht. Sie haben einen gewissen Eindruck auf mich gemacht — verstehen Sie mich recht, es ist nur ein Eindruck, aber sie selbst vernichten ihn, wenn Sie von mir verlangen, mich Ihnen zu überlassen, heute, am gleichen Tage, da ich Sie das erstmal sehe.“

„Ach, Martina“, sagte er, indem er ihre Hand preßte, „die Größe eines Erlebens richtet sich nicht nach der Zeit.“

„Geben Sie mir eine Frist“, sagte sie leise.

„Nicht eine Minute“, versetzte er mit einem harten und gewalttätigen Lachen.

(Fortsetzung folgt)

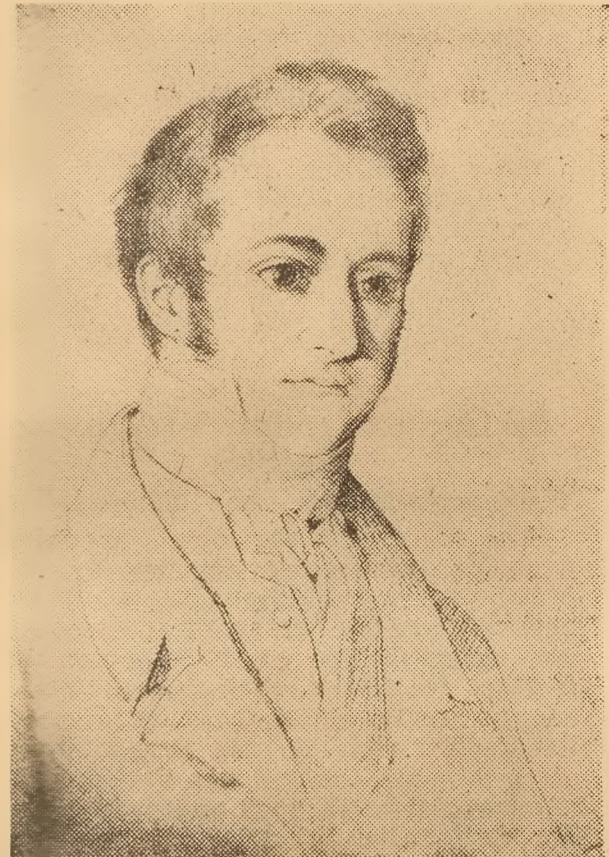
Eichendorffs Heidelberg-Erlebnis

Ein Beitrag zur Deutschen Eichendorff-Woche 1942 – Von Kurt Knittel-Auschwitz

Eichendorff gründete tief in seiner oberschlesischen Heimat. Wo immer wir durch die dichterische Sprache zum Kern des Urerlebnisses vordringen, wir finden die Landschaft um das väterliche Schloß in Lubowitz. Doch tritt eine zweite Heimat mit fast gleichem Anspruch daneben, deren Vorstellung ihn bis ins hohe Alter hinein bewegte. Heidelberg ist es gewesen, das dem jungen Baron so innig vertraut wurde, mehr noch, das sein Dichtertum erst wahrhaft aufbrechen ließ. Lubowitz und Heidelberg haben das poetische Antlitz von Eichendorffs Werken geformt, und je länger und sinnender wir es betrachten, desto klarer treten die Züge ihrer Landschaft gestaltet aus ihnen hervor.

Der Student

Es war der Ehrgeiz des Großherzogs Karl Friedrich von Baden, die ihm 1803 zugefallene bayrisch-pfälzische Universität Heidelberg zu einer vorbildlichen Hochschule des Reiches zu machen. Als fürstlicher Rektor stellte er sich selbst an ihre Spitze. Keine Ausgaben wurden gescheut, Heidelberg mit den tüchtigsten Gelehrten, den glänzendsten Namen der Wissenschaft zu zieren. Wenn es Karl Friedrich auch trotz zweimaliger Aufforderung nicht glückte, den berühmten Rechtslehrer Savigny



Otto Heinrich Graf von Loeben, der Freund des Dichters und Begründer des „Eleusischen Bundes“

für Baden zu gewinnen, so vermochte er doch, den juristischen Lehrstuhl mit seinem großen Gegenspieler Thibaut zu besetzen. Neben ihm wirkten an der Ruperto-Carola Creuzer, Voß, Martin, Heise, Kopp und Gries, der bekannte Uebersetzer romanischer Literatur: alles Männer von Ruf im akademischen Leben von einst. Einen geradezu magischen Einfluß aber übte Josef Görres, der seine neuromantischen Ideen auf der erneuerten Universität ungehemmt entfalten konnte, um den sich die studierende Jugend scharte, nicht etwa weil er ein hervorragender Redner war, sondern weil er es verstand, mutig und phantasievoll in den Bezirken des Geistes zu schweifen.

Daß die Heidelberger juristische Fakultät damals als die beste in Deutschland galt, mag wohl Eichendorff und seinen Bruder Wilhelm mit dazu bewegen haben, bei der Wahl zwischen Dorpat und der badischen Universität sich für die letztere zu entscheiden. Außerdem wurde von den Studenten wie vielleicht nirgends sonst in jener Zeit gearbeitet, so sehr, daß Görres schreiben konnte: „Etwas gar zu solid ist das Wesen hier, die dicken Juristen haben zu sehr das Uebergewicht und das Studieren wird getrieben, als ob es das ganze Jahr Karwoche wäre“. Nach einer abwechslungsreichen 13tägigen Frühlingsschiffahrt von Lubowitz über Troppau, Olmütz, Brünn, Linz, Regensburg, Nürnberg, Mergentheim kamen die beiden Eichendorffs am Nachmittag des 16. Mai 1807 in Baden an. Sie grüßten Adelsheim als den ersten größeren Ort des Landes, dann wurden Mosbach, Neckarelz, Neckarsteinach gestreift und am 17. Mai morgens um 4 Uhr fuhren die beiden „mit Herzklopfen durch das schöne Triumphtor“ in Heidelberg ein.

Für Eichendorff setzte damit eine Zeit ersten, zielvollen Lernens ein, die

sich als Reifungsprozeß und glücklichste Ausweitung seines Wesens mit tiefer Spur in sein zukünftiges Leben eintragen sollte. Er war Student mit ganzer Seele, nichts fehlte in den beiden Heidelberger Semestern an einem feucht-fröhlichen Leben, das nun einmal zu einem Studenten gehörte. Unterhaltende Stunden gab es im Kreise der Silesia, der schlesischen Landsleute und auch des baltischen Adels, die in Heidelberg in nicht geringer Zahl vertreten waren. Doch zeigte sich das äußere und innere Bild dieses Studententums als ein völlig anderes als in Halle. Es kannte weder die Maßlosigkeiten und Auswüchse der akademischen Freiheit, noch wußte es schon um jene romantisierenden Gefühlen und Anwandlungen späterer Jahrzehnte, die eigentlich erst den Begriff Alt-Heidelberg mit den süßlichen Figuren Käti und Karl-Heinz geschaffen haben.

Gleich am ersten Abend seines Aufenthaltes geriet Eichendorff in eine Gruppe von Studenten, wo bis spät in die Nacht gezecht und frohe Burschenlieder gesungen wurden. Das Ende dieses Abends bildete ein Perceat auf Napoleon ein bereites Zeugnis für die Einstellung der Studentenschaft in den Rheinbundstaaten. Während des ersten Semesters bot sich die Gelegenheit, den badischen Erbgroßherzog Karl und seine Gemahlin Stephanie, eine Adoptivtochter Napoleons, zu sehen, die zu einem Besuch in Heidelberg weilten. Eichendorff bezeichnet die Großherzogin als „fast zu frech“. Empörend aber fand er das Auftreten des Königs von Württemberg in der Neckarstadt, der vor seinem Eintreffen dem „Napoleon in Frankfurt salutierte hatte“. „Aechte Karikatur“, „königliches Monstrum“ sind die Kosenamen, die der Dichter für den dem korsischen Eroberer treu ergebenen Fürsten bereit hat.



Heidelberg (nach einem alten Stich)

Eichendorff ist in Heidelberg von einer unruhigen Liebe ergriffen worden. Als er aus dem teuren und ungünstig gelegenen „Prinz Carl“ in das Haus Hauptstraße 59 übersiedelte, lernte er dort die 18jährige Katharina Barbara Förster kennen, die Tochter eines Küfers aus Rohrbach, die gerade bei ihrem Bruder weilte. Alle Süße, aber auch alle Not der ersten Liebe lag in dieser Neigung. „Unsägliche Bangigkeit“, „große große Schmerzen“ schreibt der Dichter in jener Zeit ins Tagebuch. In seinen Liedern ist die holde Gestalt dieses Mädchens unsterblich geworden; sie war das Lieben aus dem kühlen Grunde, das verschwunden ist. Eichendorff hat sie niemals vergessen.

Eichendorffs Studien galten der Jurisprudenz und den schönen Wissenschaften. Er hörte Institutionen bei Thibaut, Kirchenrecht bei Heise, Kriminalrecht bei Martin, Diplomatie bei Kopp, Philosophie und Aesthetik bei Görres. Doch sein Streben und seine weitreichenden Interessen fanden dabei noch nicht ihr Genüge. Italienisch bei Brucalasi, Gitarre bei Weiland und Xenophons Anabasis bei dem jungen Voß wurde noch in den Plan einbezogen. Mit großem Fleiß ist Eichendorff seinen Studien obgelegen. Wir wissen, daß er frühmorgens um ¼ 5 Uhr aufgestanden und bis zum Anfang des Kollegs über der Arbeit gesessen hat. Besonders erwähnt werden die beschwerlichen diplomatischen Ausarbeitungen für Kopp. Italienisch betrieb er mit Eifer und Freude; in einer Gesellschaft konnte er einmal als Italiener ausgegeben werden, wobei kein einziger auf den Betrug kam, — so meisterte er diese Sprache. Das Gitarrespiel bedeutete ihm mehr als nur ein edler Zeitvertreib. Musik — ja, das war die immer wieder verlangte Nahrung seines Herzens. Wie oft lauschte er auf seinem Nachhauseweg vor den Fenstern von Professor Gries auf dessen herrliches Klavierspiel, wie in-

brünstig nahm er die Klänge einer Gitarre auf, wenn sie vom Neckar her oder aus den einsamen Straßen und Gärten der Stadt an sein Ohr drangen. Die Konzerte im Schloßgarten sahen den musikbegeisterten Baron häufig zu Gast. Ein anregendes Zusammensein im Carlsberge, dem Lieblingslokal Eichendorffs, schloß meistens diese Abende ab.

Das Verhältnis des jungen Studenten zu seinen Lehrern, besonders zu Görres, hat in der Literaturgeschichte sehr widerspruchsvolle Darstellungen erfahren. Denn was Eichendorff im Alter in seiner Schrift „Erlebtes“ über die Heidelberger Zeit aussagt, zeigt viele Dinge in einem ganz anderen Lichte, als sie im „Tagebuch“ Jahrzehnte zuvor von ihm aufgezeichnet worden sind. Wenige Tage nach ihrer Ankunft hatten die Brüder mit Thibaut „eine lange Canapé-Unterhaltung“ gepflogen, in der sich der Gelehrte als „ein sehr artiger und gebildeter Mann darta“. Später, im September sprachen sich die beiden mit dem berühmten Professor über die Halleschen Lehrer aus; Thibaut entwickelte dabei seine jakobinischen Ideen über den Adel. Auch Brucalasi und Kopp sind die Eichendorffs näher getreten. Den ersten Platz jedoch nahm Görres ein; gleich am zweiten Tage nach ihrer Ankunft wurden ihm die Brüder vorgestellt. „Göttliches Kollegium“, „himmlisches Kollegium“ vernehmen wir aus Eichendorffs Munde und ermesen daraus, wie sehr die Worte des Romantikers den Dichter im Innersten entzündet haben. Ohne Zweifel hat Görres von allen Heidelberger Lehrern am nachhaltigsten auf den werdenden eingewirkt und seinem Geiste die Richtung gewiesen. Görres bleibt ihm „ein Prophet, in Bildern denkend und überall auf den höchsten Zinnen der wildbewegten Zeit weisend, mahnend und züchtigend“. Der verehrte Lehrer hat ihn auch, allerdings verhältnismäßig spät im Januar 1808 in seine Familie eingeführt und Eichendorff konnte hier an einer der geheimnisvollen Dämmerstunden romantischer Prägung teilnehmen. Von einem sehr engen persönlichen Verkehr mit Görres, wie es manche darstellenden Werke wahrhaben wollen, kann jedoch zu dieser Zeit noch keine Rede



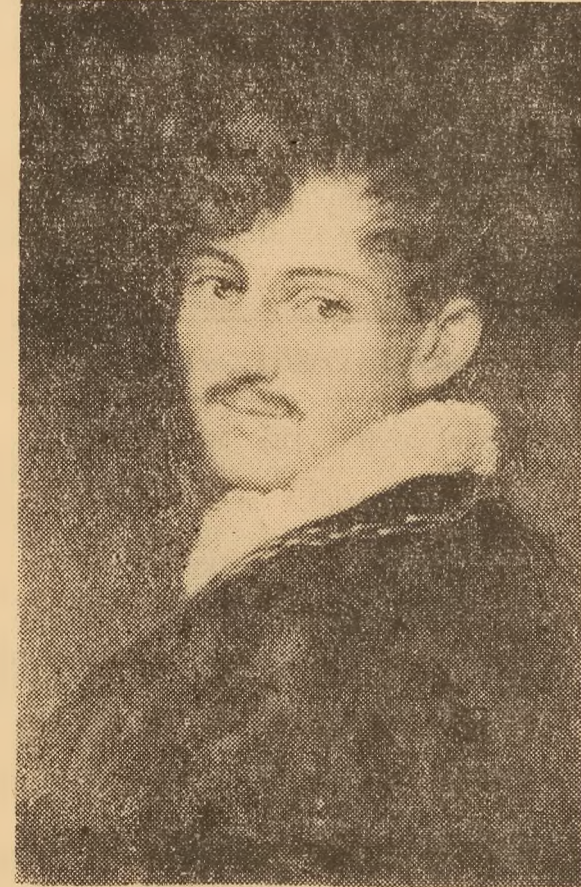
Heidelberg (nach einem alten Stich)

sein. Feststehen dürfte nur, daß Görres sehr viel von seinem Schüler Eichendorff gehalten hat; denn er beauftragte ihn bei seiner Reise nach Frankreich mit der Durchsicht alter Handschriften in der Pariser Bibliothek.

Dichter und Landschaft

Die Lehrer in Halle und Heidelberg, die eingehende Beschäftigung mit den Werken von Tieck, Novalis und Schlegel vermochten Eichendorff weit in das Reich des romantischen Denkens vorzutragen, doch allein der Zauber der in tausend Stimmen besungenen Stadt an den Ufern des Neckars, die volle, überquellende Schöne ihrer Landschaft hat ihn zum romantischen Dichter gemacht. Die schmalen Gassen mit den aneinander getürmten Häusern, die blühenden, von der Sonne überglänzten Gärten voll Duft und Farbe, der den Leib der Stadt milde durchfließende Strom und dann die Berge und rauschenden Wälder, die dieses liebliche Bild vollendet umrahmen, erweckten in dem Studenten die Leidenschaften dichterischen Gestaltens. Er steigt über die Terrassen hinauf zur Burg, durchkriecht die Treppen und Winkel, leih der Geschichte sein Ohr, wenn sie aus Steinen und Verzierungen, Balkonen und Statuen, Wappen und ungezählten verwiterten Resten einer einstigen Größe zu ihm flüstert. „Himmlich, herrlich!“ In diesen Worten waltet das ganze Unmaß des Erlebten. Am ersten Tage seines Aufenthalts schon wanderte er auf den Heiligen Berg. Unauslöschlich senkt sich der Anblick des in beglückendstem Schöpfungsakt entfalteten Landes in seine Seele. Die Stadt, die, durch die Silberschnur des Wassers der Ebene verbunden, in die Unendlichkeit vorzuziehen scheint — ist das nicht wie das Verhören einer zarten Melodie in die Höhen des Aethers? Doch da erheben sich, gleichsam umschleiert, die Türme von Mannheim,

das Band des Rheins blinkt auf, die blauen Gebirge grüßen herüber. Eine Stimmung breitet sich über diese märchenhafte Anordnung, unfassbar schön in der Gnade ihres Wohllauts, in diesem Chor der Schöpferkräfte der Natur und des menschlichen Werkens. Beirachend steht Eichendorff immer wieder vor so viel Offenbarung, sein Gefühl wird frei und geläutert, der Drang übermächtig, das Geschaute in der



Eichendorff als „Schwarzer Ritter“. Bildnis von Raabe 1809

Kunst der Dichtung neu und eigentümlich zu erschaffen. Heidelberg und sein Schloß bleiben ein typisches Bild der Eichendorffschen Dichtung, in das Lubowitz über der Oder und der Haller Gibichenstein über der Saale sich eingeschmolzen haben: die geheimnisumwobene Burg, unten der Fluß, auf dem Burschen und Mädchen, ein munteres Lied auf den Lippen, Gitarre und Laute spielend, im Nachen dahinfahren.

Die Natureindrücke, die Heidelberg dem Studenten in verschwenderischer Fülle für sein Werden schenken konnte, dürfen nicht hoch genug bewertet werden. Waren es die Blicke von den Bergen oder die abendlichen Spaziergänge am Neckar, die Sonnenuntergänge oder das über das schlummernde Land gewölbte Sternengezelt — sie sprachen zu einem ringenden Geiste, der begierig aufnahm und verstand. Die Angaben des Tagebuchs lassen erahnen, wie bewegend, ja grundstürzend die inneren Vorgänge gewesen sein müssen, wie sich aus ihnen etwas Unbezwänglich erhob, das den romantischen Dichter gebären sollte, den Eichendorff, wie wir ihn kennen und lieben. Die Zeit der Nachahmung Tieckscher Verse wurde langsam abgelöst vom Wachstum eigener Form, gezeugt aus der Bewegung mit wunderbaren Weiten. Trunken durchzog er die Wälder, zu der Gitarre singend, „ewigen Sonntag im Gemüt“, erheitert von den Strahlen eines Lebens, das sichtbar allüberall auf ihn zukam, um ihn zu seinem Werke zu segnen. Die nahegelegenen Ausflugsorte werden erwähnt, der Wolfsbrunnen, wo „alt-deutsche Märchen ruhen“, das Stiff Neuburg, durch Ziegelhausen, Neckargemünd, am Dilsberg vorbei führt ihn der Weg nach Neckarsteinach, zur Harfen- und Rabenburg. Hier werden die Geheimnisse erspürt, wird aus dem Dickicht der geschichtlichen Ereignisse Tiefsinniges herausgelesen. Speyer, Schwetzingen, Mannheim locken die Brüder zu größeren Touren. Schwetzingen mit den Denkmälern seines vielgenannten Gartens hat Eichendorff genauer studiert. Am 5. und 6. Oktober 1807 weilten die Brüder in Mannheim, das sie über Wieblingen und Seckenheim zu Fuß erreichten und das ihnen ausnehmend gut gefiel. Zumal das im altfranzösischen Geschmack erbaute Schloß, die Schiffbrücke und die Planen „mit ihrem bunten, lustigen Gewühl — ein wahrer Jahrmarkt zu Plundersweilern —“ machte ihnen großen Eindruck.

72 Gedichte hat Raimund Pissin für die Heidelberger Zeit herausgestellt, von denen der scharfe Kritiker Uhlen-dorff nur 4 zurückgewiesen hat. In dem Lustspiel „Die Freier“ preist die Gräfin Adele die romantische Stadt. Hoch im Alter, nachdem schon Jahrzehnte seit Eichendorffs erster und einziger Berührung mit Heidelberg dahingegangen sind, läßt der Dichter wieder das Bild jener Stadt in seinem kleinen Epos „Robert und Guiskard“ erstehen.

„Der Eleusische Bund“

Eichendorff entging trotz einer schwärmerischen Freundschaft durch die innere Festigkeit und Bewältigung befreiter seelischer Kräfte einer großen Gefahr. Das Naturgefühl, die himmelansturmenden Sehnsüchte der Romantik, sie trieben die Menschen oft ins Uferlose, in ein Chaos, aus dem sich Schwächere nur schwer wieder zur Klarheit emporreißen konnten. Gott, Welt, Leben, Glaube, Liebe, Frömmigkeit, Askese, das alles wogte in hemmungsloser Phantasie und zügellosem

Oberschlesische Chronik

Der 26. November
in der Geschichte unserer Heimat

1857. Joseph Freiherr von Eichendorff in Neisse gestorben.

1910. In Beuthen wird in Gegenwart des deutschen Kaisers ein Denkmal Friedrichs des Großen enthüllt. Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Professor Touaillon.

1935. Das Sterbehaus des Dichters wird als Eichendorff-Museum seiner Bestimmung übergeben.

Geiste dunkel durcheinander. Es kam dabei in den Dämmerstunden der Seele zu den wahnwitzigsten Erlebnissen, als deren Folgen Weichlichkeit und Unentschlossenheit in Gefühl und Gedanke sich notwendig ergeben mußten. Das Schäumende und Schwelgerische des neuen Denkens lockierte indessen auch die Seele, und bei Eichendorff sehen wir darin ein wichtiges Stadium in der Entwicklung seiner Persönlichkeit, ein Stadium allerdings, dessen minderwertige Elemente überwunden werden mußten, sollte es seine Fruchtbarkeit erweisen.

Am 15. November 1807 lernte Eichendorff den Grafen Otto Heinrich von Loeben kennen und schloß mit ihm eine Freundschaft, die die Heidelberger Zeit weit überdauerte. Der Graf war das Haupt des sogenannten „Eleusischen Bundes“, in dem mit so übersteigerten Graden Romantik durchlebt wurde, daß die seltsamsten Blüten aus der menschlichen Empfindungswelt aufschießen mußten. Die beiden Theologiestudenten Friedrich Strauß und Heinrich Wilhelm Rudde begingen als treue Jünger das seelische Labyrinth, welches der Graf mit den bizarren Formen seines Kultus erbaut hatte. Als Dichter war Loeben nur von schwacher Kraft. Er novalisierte, verwässerte das Echte, das der Frühromantik in dem Werk von Hardenberg-Novalis gelungen war, und sank ab in die Zone leerer Gefühlsduselei. So erscheint er ganz als Vertreter eines musischen Taumels und ästhetischer Phrasen, wenn er es auch in seiner Zeit zu einer gewissen Berühmtheit brachte. Er nannte sich Isidorus Orientalis, Strauß und Budde hießen Dionysius und Astralis. Eichendorff trat unter dem Namen Florens in diesen Kreis. Und wir erleben das Wunder, daß das Flackernde dieser Menschen sein seelisches Vorwärtsfinden und sein Dichtertum wie nach einem höheren Plane förderte, daß er Loebens bedurfte zur Klärung in dem Kampfe um die Eigentümlichkeit seiner Dichtung. Die vielen Spaziergänge, die die beiden zusammen in Heidelberg und der Umgebung unternahmen, das gemeinsame Musizieren, die Gespräche mit ihrer auslösenden Wirkung waren es, die den Dichter vollends in die lichte Bahn seiner Berufung schreiten ließen. Eichendorff hat Loeben gegenüber zum ersten Mal seine poetischen Versuche bekannt und vorgewiesen, und der literarisch fraglos formgewandte und das handwerkliche Rüstzeug wohl besitzende gräfliche Freund mag Eichendorff manch nützliche Lehre für seine dichterische Arbeit vermittelt haben. Loeben nahm großes Interesse an dem schlesischen Studenten, seine aufrichtige Zuneigung entbehrte nicht die Züge einer edlen, geradezu idealen Kameradschaftlichkeit. Doch bedeutet es für Eichendorff ein Glück, daß er dem Ueberschwange des Grafen nicht gänzlich erlag und in eine unbeherrschte Geistigkeit abglitt. Dem Freunde Isidorus verdankt Eichendorff auch die erste Veröffentlichung. Am 29. März 1808 schickte Loeben einige seiner Gedichte an Friedrich Ast nach Landshut, in dessen „Zeitschrift für Kunst und Wissenschaft“ sie, mit Florens unterzeichnet, erschienen.

Im Alter hat Eichendorff in seiner Schrift „Erlebtes“ sehr hart über den früher so verehrten Freund geurteilt. Die Frage, ob der Dichter mit der Darstellung der literarisch-ästhetischen Zirkel in „Ahnung und Gegenwart“ Loeben verspotten wollte, muß offen bleiben. Soviel jedenfalls darf als sicher gelten, daß die Jugendfreundschaft mit Isidorus eine der bedeutungsvollsten für Eichendorff, wenn nicht die bedeutungsvollste gewesen ist. Und nur Loeben und seine Jünger bildeten den romantischen Kreis in Heidelberg, in dem Eichendorff persönlich verkehrte. Arnim wird im Tagebuch einigemale sehr kurz, Brentano überhaupt nicht erwähnt, so daß die Behauptung eines schon damals bestehenden innigeren Verhältnisses mit den Herausgebern von „Des Knaben Wunderhorn“ kaum aufrecht erhalten werden kann.

Im April begaben sich die Brüder auf etwa 4 Wochen nach Paris; Anfang Mai kehrten sie von dieser Reise wieder zurück. Wenige Tage später am 13. Mai 1808 schieden sie zusammen mit dem Grafen von Loeben von Heidelberg. Die in das Blütenmeer des Frühlings getauchte Bergstraße umfing drei Reisende mit einem seltenen Einklang der Herzen, bald beschauten sie ergriffen die malerische Schönheit von Würzburg und Nürnberg. In der alten Kaiserstadt trennten sie sich. Loeben strebte seiner Dresdener Heimat zu, die Brüder Eichendorff wandten sich nach Regensburg und Wien.



Das Gasthaus zum roten Ochsen, Eichendorffs Wohnung in Heidelberg

Gauhauptstadt KATTOWITZ

Auch das spart!

Es wäre gewiß ganz angenehm, wenn man nicht nur die Temperatur im Zimmer, sondern auch draußen auf der Straße günstig beeinflussen könnte. Dennoch würde jeder Versuch, die Straße zu erwärmen, als hirnverbrannt bezeichnet werden. Und doch gibt es gewisse Leute — man sollte es kaum für möglich halten — die bemüht sind, die wohlthuende Wärme aus Zimmern und Häusern herauszuschleppen zu lassen. Sie glauben nämlich anscheinend, die Schilder, die an jeder Haustüre fordern: „Bitte schließen“ wären unter dem Grundsatz „Schönheit des Straßenbildes“ zur Zierde angebracht. Ein Druck auf die Klinke, ein Ziehen, die Tür ist offen und ein frisches Winterwetter kitzelt uns an der Nasenspitze. Statt aber nun die Tür wieder anzuziehen und zu schließen, läuft man eilends davon, teilweise aus Bequemlichkeit, weil es ja eine unerhörte Kraftanstrengung bedeuten würde, teilweise aus Gedankenlosigkeit und Stumpfsinn.

Nicht umsonst aber wollen wir uns gegenseitig zu Aufmerksamkeit und zum Gemeinschaftsgefühl erziehen. Derjenige, der die Haustüre offen läßt, wird kaum kalte Füße bekommen, aber der Mieter, der die Wohnung über dem kalten Hausflur bewohnt, kann noch so viele Kohlen nachlegen, ohne daß er eine warme Stube bekommt! Kein Wunder auch, wenn es unter dem Fußboden den ganzen Tag zieht! In so manchem Büro- und Fabrikraum könnten erhebliche Mengen von Kohle gespart werden, wenn nicht immer die Türen sperrangelweit aufblieben!

Und auch den kraftstrotzenden Naturen sei mahndend zugerufen: Beweist Eure Körperfülle und Eure Energie nicht durch wichtige Bewegungen, indem Ihr die Türen aufreißt, als sollte eine ganze Kompanie zugleich mit Euch durch die offene Tür! Bitte sehr: Die Tür nur so weit öffnen, daß Ihr gerade durchschlüpfen könnt, und dann nicht vergessen, wieder zu schließen! ze.

Von der SA. Die Dienststelle der SA-Brigade 217 und der SA-Standarte 2 Kattowitz sind vom Wilhelmsplatz 9 bzw. von der Friedenstraße 3 nach der Kalidestraße — Baracke 24 verlegt worden. Beide Dienststellen sind unter Rufnummer 300 87 zu erreichen. Für beide Dienststellen ist Standardenfürer Paul Moosburg zuständig.

Opernhaus Kattowitz. Donnerstag, 26. November, Deutsche Eichendorff-Woche: Festkundgebung. Anfang 19 Uhr.

KÖNIGSHÜTTE

„Aber was kommt dann?“ Ein Abend der besonderen Heiterkeit erwartet Königshütte am 30. November um 16 Uhr und um 19 Uhr im Stadttheater durch das Gastspiel von Gisela Schlüter, der durch den Rundfunk bekannten „Frau Schneck“. Ein geschmackvolles Beiprogramm mit Berliner Künstlern wird das Gastspiel entzückend abrunden.

Ein Abend mit Sebastian Bach. Die Städtische Musikschule Königshütte, unter Leitung von Studienrat Paul Rodewald, veranstaltete in der Musikschule an der Moltkestraße zwei erlebte Hausmusik-Abende, die im Zeichen von Johann Sebastian Bach standen. Besonders erfreulich war der überaus starke Besuch dieser Abende, womit der Zweck, die echte deutsche Haus-

musik an den schaffenden Menschen heranzutragen, erreicht wurde.

Blutiger Ausgang eines Streites. Zwei Männer aus Schwientochlowitz gerieten in einem Wirtshaus in Streit. Der Inhaber duldete die Auseinandersetzung in seinen Räumen nicht und verwies beide an die frische Luft. Die Kampfhähne stellten jedoch die Feindseligkeiten nicht ein. Auf der Straße fiel der Anton P. seinen Gegner an und brachte ihm anscheinend mit einem Schlagring eine blutige Verletzung bei. Das Amtsgericht Königshütte verurteilte ihn wegen Körperverletzung jetzt zu zwei Monaten Gefängnis.

Schauspielhaus Königshütte. Donnerstags, 26. November, Theaterring C: „Moral“, Komödie von Ludwig Thoma. Anfang 19 Uhr.

Die Oper bereitet für den Monat Dezember Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ vor. Die Erstaufführung findet im Schauspielhaus Königshütte am 2. Dezember, 19 Uhr, statt.

KATTOWITZ-LAND

Michalkowitz. Die Monatsversammlung des Kleintierzüchtervereins Michalkowitz befaßte sich hauptsächlich mit Vorarbeiten auf die für den Monat Dezember 1942 vorgesehene Tischbewertung. Für die Ziegenhalter soll ab 1. Januar 1943 die Milchkontrolle eingeführt werden. Diese Maßnahme soll jedoch nicht in eine ängstliche Kontrolle über jeden Tropfen Milch ausfallen, sondern sich nur in einer Beratung des Ziegenhalters im Sinne einer Ertragssteigerung auswirken.

Schoppinitz. Die durch die Gliederungen der SA, NSKK und NSFK in Verbindung mit dem Luftschutzband durchgeführte Reichsstraßensammlung erbrachte den statlichen Betrag von von 7 889,21 RM. — Ein Bunter Abend unter dem Motto „Frohsinn und Laune würzen das Leben“, ausgeführt von Mitgliedern des Opernhauses Kattowitz findet am Montag, dem 30. November 1942 im früheren evangelischen Vereinshaus, Hermann-Göring-Straße 3, statt.

Schwientochlowitz. Kulturring. Beginn der heutigen Veranstaltung in der Markthalle um 19.30 Uhr.

Friedenshütte. Der stellvertretende Kreisleiter Pg. Kratočil sprach im Rahmen eines Dienstappells zu den Politischen Leitern, Parteigenossen, Walter und Warte der NSV, und DAF, sowie den Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbände des Bezirks VIII der NSDAP. Im festlich geschmückten Saal des Hüttengasthauses I in Friedenshütte. — Unter dem Motto: „Heut sollst du dich freuen“ wurde den Gefolgschaftsmitgliedern der Friedenshütte im Rahmen der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein auserlesenes auf hoher künstlerischer Stufe stehendes Variétéprogramm geboten.

Petrowitz. Im Saale der Gaststätte Baron fand eine Großkundgebung der NSDAP. statt, in der Kreisredner Pg. Klinkhammer über das Thema „Deutschland treibt Rassenpolitik“ sprach. Eine Reihe von Lichtbildern gaben interessante Erläuterungen zu dem Vortrag.

Der Rundfunk am 27. November

Reichsprogramm: 15—15.30 Uhr: Deutsche Volkslieder mit der Laute, Streichquartett u. a., 15.30—16 Uhr: Solistenkonzert mit Gerda Lammers. 17.15—18.30: Neuzeitliche Tanz- und Unterhaltungsmusik. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20: Dr. Goebbels-Artikel „Ueber die politische Leidenschaft“. 20.20—22 Uhr: „Spuk im Berliner Zimmer“. 22.20—22.30: Sportnachrichten.

Vom Geländespiel bis zum „Wiener Blut“

Ein Wochenausschnitt aus der vielseitigen Arbeit der Hitlerjugend

So vielseitig und lebendig unsere Jungen in der Entwicklung sind — heute übermütig umhertollend, morgen ernsthaft und nachdenklich — so ist auch der Dienst in der Hitlerjugend ihrer Art angepaßt. Eine der vergangenen Wochen, die wir als Beispiel herausgegriffen haben, läßt das klar erkennen.

Ein Stadtgeländespiel war angesetzt. Der ist kein rechter Junge, dem dabei nicht das Herz im Leibe lacht: Seine Findigkeit, seine Schnelligkeit, Mut, Ausdauer, Witz und Verstand beweisen zu können, eine solche Gelegenheit wird begeistert aufgenommen. Wer kein Muttersöhnchen und kein Duckmäuser ist, der achtet gar nicht auf die Püffe und Boxer, die ein solches Spiel zuweilen auch eintragen kann! Gelobt sei, was hart macht!

19 Keulen, die Höllenmaschinen darstellen sollten, waren in Spielzeug- und Schuhwarengeschäften und Drogerien in der Mitte der Stadt abgegeben worden und sollten von einer zweiten Gruppe unbemerkt herausgeholt und zu einem bestimmten Platz am Ring gebracht werden. „Haben Sie Streußel-

kuchen?“ war das Lösungswort und löste oft allgemeine Heiterkeit aus. Eine dritte Gruppe aber bewachte mit Argusaugen den Eingang der Geschäfte und den vorgeschriebenen Weg, und es gab, hervorgerufen durch das berechnete Mißtrauen dieser Spione, so manchen heiteren Zwischenfall. Dennoch mußten sie sich's gefallen lassen, von einem zierlichen Mädchen beiseite geschoben zu werden „Ach, macht doch bitte mal Platz!“ und, vielleicht aus Höflichkeit dem „schwachen Geschlecht“ gegenüber, den Eingang freizugeben. Hätten sie allerdings gehaut, daß dieses Persönchen nur äußerlich so sicher und mädchenhaft auftrat, innerlich aber vor Aufregung brannte, nur nicht erkannt zu werden, sie würden ihren „Einkauf“ doch etwas kritischer „unter die Lupe“ genommen haben.

Da es gelungen war, 10 „Höllenmaschinen“ unschädlich zu machen und trotz der Spione richtig an Ort und Stelle zu bringen, hatte die zweite Gruppe gesiegt. Daß sich das ganze „prima“ Spiel planmäßig und reibungslos in der Stadtmitte abwickeln konnte,

ohne den Verkehr irgendwie zu behindern, lag nicht zuletzt an der Umsicht, mit der dieser Plan organisiert und mit allen maßgeblichen Stellen — auch der Polizei — zuvor genauestens durchgesprochen war.

Im nächsten Dienst aber saßen die Jungen, die sich im Kampfeisener ausgetobt hatten, wieder eifrig über den Werken und beendeten mit Geschick und Ausdauer ihr Spielzeug für den Weihnachtsmarkt.

Am Sonntag darauf beschäftigte sich die Führerschaft mit den wissenschaftlichen Fragen der Technik und Chemie. Im Rahmen des groß angelegten Führerschulungswerkes sprach Dr. Lam-matsch von der Staatlichen Ingenieurschule in einem Lichtbildervortrag über die Vielseitigkeit der Chemie, die allein im täglichen Leben, angefangen beim allmorgendlichen Zähneputzen und Waschen bis zum Kochen und Aufräumen nicht mehr wegzudenken ist. Baurat Hrabak erklärte den Jungen die Konstruktion und Arbeit der Verbrennungsmotore, so daß beide Vorträge nicht nur eine Wissenserweiterung bedeuteten, sondern auch wertvoll für die Berufslenkung der Jugend wurden, denen hiermit wichtige Berufswege gewiesen waren.

Diese vielseitige Arbeitswoche aber fand einen entspannenden Ausklang im Veranstaltungsring, der die Kattowitzer Jungen und Mädel wieder in das Theater führte und sie mit einer gelungenen Aufführung von Strauß' „Wiener Blut“ erfreute.

50 Gramm sollen 50 Gramm bleiben

Weihnachts-Kaffee ohne Tütengewicht
Eine nicht nur für das Ruhrgebiet wichtige Anordnung hat der Polizeipräsident von Recklinghausen als Preisbehörde im Hinblick auf die Verteilung von Bohnenkaffee zu Weihnachten getroffen. Nachdem bei früheren Verteilungen der Handel bei der Abgabe von Röstkaffee vielfach das Verpackungsmaterial zum Nachteil der Verbraucher mitgewogen hatte, wird angeordnet, daß der Kaffee diesmal netto zu verpacken ist. Jeder Verbraucher hat Anspruch auf das volle Gewicht.

Parteiämtl. Nachrichten

Kreis Kattowitz

Donnerstag, 26. November

NSDAP. Og. Gieschewald 3, um 19 Uhr, Zellen 1—4, Gaststätte Frisch. — Og. 22, um 20 Uhr, Appell bei Gramsch. — Og. Petrowitz, Zellen 1—3 um 20 Uhr Grundschulung, Gaststätte Baron.

NS-Frauenshaft. Og. 24, um 20 Uhr, Zellen 1 und 4, Hardenbergstraße 7. — Og. 25, um 19 Uhr, Nähabend.

Kreis Königshütte

Donnerstag, 26. November

NSDAP. Og. Dr. Wagner. 20 Uhr, Lichtbildervortrag bei Gering. — Og. Süd, 19.30 Uhr, Lichtbildervortrag im Gefolgschaftshaus der Bismarckhütte. — Og. Immelmann. 20 Uhr, Lichtbildervortrag im Gefolgschaftshaus, Bornstraße. — Og. Hermann Göring. Jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.30 Uhr, Sprechstunden in der Dienststelle.

NS-Frauenshaft. Og. Horst Wessel. 19.30 Uhr, Heimbild der Jugend in der Dienststelle — Og. Gneisenau. Donnerstag und Freitag von 16—18 Uhr Bastelstunden in der Dienststelle. — Og. Puddler. 19.30 Uhr, Singprobe, Gaststätte Meisner.

DAF. Ortsleitung Horst Wessel. 20 Uhr, Jugendtagung bei Nagel.

Wann wird verdunkelt? Von Donnerstag um 16.55 Uhr bis Freitag um 7.10 Uhr.

OBERSCHLESISIEN von Tag zu Tag

Gaukriegertüher Gen. Schwirk vor den Verwundeten

Um der Verbundenheit zwischen den Soldaten des Weltkrieges und der neuen deutschen Wehrmacht Ausdruck zu geben, hatte der Kreiskriegerverband Gleiwitz die Verwundeten des örtlichen Reserve-Lazarets zu einem Bunten Nachmittag eingeladen, der vom Musikkorps der Schutzpolizei und Künstlern des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen unter Mitwirkung des Balletts mit Musik aus Opern und Operetten ausgestaltet wurde. An dieser Veranstaltung nahm auch Gaukriegertüher General Schwirk, Breslau, teil, der im Weltkrieg schwer verwundet worden ist und nun als dieses Krieges sprach.

Frontsoldaten sprechen in 100 Betrieben

NSG. Seit einigen Monaten setzt das Deutsche Volksbildungswerk im Einvernehmen mit dem Beauftragten für das militärische Vortragswesen in den ober-schlesischen Betrieben Frontsoldaten als Redner ein. Vertreter aller Waffengattungen und Dienstgrade (darunter auch Ritterkreuzträger) sprechen zu den Gefolgschaftsmitgliedern über ihren Einsatz.

In den letzten drei Monaten erfolgten täglich solche Einsätze, welche dazu beitragen sollen, das gegenseitige Verstehen zwischen Heimat und Front zu fördern und zu vertiefen. Da den Frontsoldaten zumeist auch Gelegenheit geboten wird, mit den Arbeitskameraden am Arbeitsplatz zu sprechen, können sich auch die Vertreter der Front von dem Schaffenseifer und unermüdlichen Arbeitseinsatz der Heimat überzeugen.

Umsiedler-Handwerker werden erfaßt

Die Kreishandwerkerschaft für die Kreise Bendsburg, Sosnowitz und Warthenau führte in diesen Tagen im Einvernehmen mit der zuständigen Kreisdienststelle des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums in Warthenau eine erste Mitglieder-versammlung durch, an der auch die als Handwerker neu angesetzten Umsiedler der genannten Ostkreise unseres Gaues teilnahmen. Der Zweck dieser Tagung

war, gerade diese handwerklichen Umsiedler zu erfassen und in die bestehende Organisation einzugliedern. Der Bürgermeister von Warthenau und Vertreter der Handwerkskammer Oberschlesien wie auch der Kreishandwerkerschaft erläuterten den deutschen Umsiedlern die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und den Sinn der handwerklichen Organisation, wobei ihnen die seit mehr als tausend Jahren in den Handwerksinnungen gepflegten Eigenschaften der Treue, Fleiß und Kameradschaft nahegebracht wurden.

Mit 74 Jahren noch in der Backstube

Ein Beispiel dafür, wie sich viele Veteranen des Handwerks jetzt im Krieg in der Heimatfront einsetzen, gibt der in Beuthen-Stadtwald wohnende 74jährige Bäckermeister Katschorek. Vor dem Kriege leisteten zwei seiner Söhne die Hauptarbeit in seinem Betriebe. Heute bestreitet der alte Herr, der bereits 47 Jahre selbständig und davon 45 Jahre Meister ist, seine Bäckerei mit einem Lehrling allein.

Hilfe bei Kinderlosigkeit

Unter dem Vorsitz des Gauamtsleiters des Amtes für Volksgesundheit Pg. Dr. Klaus fand im Gauhaus die Gründung der vom Reichsgesundheitsführer Dr. Conti angeordneten Gauarbeitsgemeinschaft „Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe“ statt. Sinn und Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft, der alle interessierten Stellen der Partei, der Ärzteschaft, des öffentlichen Gesundheitswesens und der Versicherungsträger aller Sparten angehören, ist es, kinderlosen Ehepaaren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bis zur Bekanntgabe der Beratungsstellen können Anträge an das Gauamt für Volksgesundheit, Kattowitz, Wilhelmsplatz 6, gerichtet werden.

Beuthen. Die Kreisleitung der NSDAP. Beuthen veranstaltete sechs Großkundgebungen in den größten Sälen der Stadt. Die Bevölkerung folgte dem Ruf der Partei in so großem Umfange, daß alle Kundgebungsstätten bis auf den letzten Platz besetzt waren.

Bendsburg. Der 25jährige ledige Adolf Twert, ein buchenlanddeutscher Umsiedler aus Gollonog, verunglückte auf dem Bahnhof Strzemieschütz tödlich beim Rangieren.

Oper der Schönheit und Leidenschaft

Neueinstudierung der „Aida“ im Opernhaus Kattowitz

Verdis „Aida“, die 1870 zur Einweihung des Suezkanals geschrieben wurde, ist die Prunk- und Galaoper des 19. Jahrhunderts. Sie war für die Repräsentation der größten und leistungsfähigsten Operntheater bestimmt, die mit der Inszenierung dieses Werkes ihre dekorativen, musikalischen und personellen Möglichkeiten bis zum Äußersten erschöpfen konnten und sollten. Mit ihrer pompösen äußeren Erscheinung, ihrer schönheits-trunkenen Melodik und ihrer entwicklungsgeschichtlichen Stellung — durch die fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Wagnerschen Musikdrama und die Anwendung der reformatorischen Errungenschaften Wagners auf den nationalen Stil tat Verdi den entscheidenden Schritt zur Neugestaltung der italienischen Oper — wurde „Aida“ auch in Deutschland zu einem der zugkräftigsten Werke des Meisters.

Auch kleinere Bühnen haben sich an dieser Oper, entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung als ausgesprochenem Repräsentations- und Prunkwerk, immer wieder versucht und durften sich durch die musikgeschichtliche Stellung des Werkes und seine volkstümliche Zugkraft auch dazu berechtigt fühlen. Auch die Kattowitzer Neuinszenierung trat mit jedem der Bühne zur Verfügung stehenden Aufwand an das Werk heran und durfte sich eines aufrichtigen, sicher über die Premiere weit hinausreichenden Publikums Erfolges erfreuen.

Bedenkt man die schon durch die räumliche Enge, aber auch in manch-

anderer äußerer Hinsicht gebotene Beschränkung, nimmt man ferner auf die Tatsache Rücksicht, daß kaum eine der Hauptpartien bei ihrem Träger mit idealen stimmlichen Voraussetzungen — nämlich der nur durch die Schule des italienischen Belcanto erzeugten gleichbleibenden Schönheit und Ausdruckskraft — rechnen konnte, so muß man den hier aufgewandten Anstrengungen doppelte Achtung und Anerkennung zollen.

Diese gilt vor allem der Orchesterleistung, die unter der inspirierenden mehr in objektiver Sachwalterschaft als mit allzu persönlichen Tendenzen waltenden Stabführung von Intendant Dr. Wartsch der Aufführung den zuverlässigen Rückhalt gab. Mit bemerkenswerter Umsicht schloß der Dirigent die Teile des komplizierten musikalischen Apparates zu einer technisch funktionierenden und in ihrer künstlerischen Gesamterscheinung zweifellos befriedigenden Gesamtleistung zusammen. Daß die hochgespannte Gefühlssprache und die konzentrierte Dramatik der Verdischen Partitur im Instrumentalen wesentlich nachhaltigere Eindrücke hinterließ als im Vokalen, ist unter den angedeuteten Voraussetzungen verständlich. Stellt die italienische Oper an sich schon ihre besonderen Anforderungen an den Sänger, so verlangen die tragenden Partien der „Aida“ nicht nur ein Höchstmaß an reiner Stimm Schönheit und musikalisch bereiteter Gestaltung, sondern auch eine fast unerschöpfliche physische Steigerungsfähigkeit.

Am nächsten schien uns der ebenso gesanglich wie darstellerisch vorbildlich angelegte, bemerkenswert kultivierte Amonasro Walter Becks dem italienischen Opernideal zu kommen. Ebenso fand die für einen Alt reichlich hochliegende, aber auf gewaltigen Spannungsmomenten getragene Partie der Amneris in Sigrid Rothermel, die in den hochdramatischen Teilen der letzten Szenen überraschend auflebte, eine ausgezeichnete Vertreterin. Die Aida von Vilma Peer war mehr vom Gestaltungsmäßigen als vom rein Stimmlichen getragen und ließ sich, abgesehen von einem glänzenden dramatischen Aufschwung in der Nil-szene, vor allem die ja ebenfalls sehr stark ausgeprägten lyrisch-erlebnis-haften Elemente der Partie angelegen sein. Rudolf Streletz, nicht ungewandt in der Darstellung des Radames, besaß einige Töne von strahlender tenorischer Kraft, vermochte diese aber nicht gleichmäßig durchzuhalten und mußte gerade in berühmten Glanzstellen mehrfach zum Falsett seine Zuflucht nehmen. Martin Schürmann gab dem Ramphis sakrale Haltung. Den König sang Jean Bergmann mit gemessener Würde. In den Tempelgesängen hörte man die schöne Stimme von Edith Rudek, als Boten Kurt Kranich.

Im Szenischen war Paul Schmidt-mann um natürliches Zusammenspiel, lebendige Massenszenen und effektvolle Bilder besorgt. Die etwas kühl konstruierten Bühnenbilder von Schmidt-mann und Kühn, am glücklichsten in den malerisch wirkenden Projektionen — strebten wirksam nach einem Zug ins Monumentale. Rühmenswert die stilbewußten Kostüme von Anne und Martin Zeugner, sowie die von Wilhelm

Uter mit ebenso viel Fantasie wie handwerklichem Geschick gebildeten Masken. Das Choreographische hätte mit dem Niveau der vorigen Spielzeit zweifellos den szenischen Gesamteindruck ungemein bereichern können; das hier Gezeigte konnte aber angesichts der vorhandenen Möglichkeiten weder in Raumbeherrschung noch im Bewegungsmäßigen befriedigen. Anerkennung verdient die Einstudierung der Chöre durch Heinz Hinsenbrock.

Wolfgang Pohl

Kulturnotizen

Vom klassischen Geist der Deutschen. Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels findet in Göttingen vom 31. 1. bis 6. 2. 1943 eine Theaterwoche unter dem Titel „Vom klassischen Geist der Deutschen“ statt. An Aufführungen sind geplant: „Amphitryon“ von Kleist, „Empedokles“ von Hölderlin (Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin), „Orpheus und Eurydike“ von Gluck, Helena-Akt aus „Faust II“ sowie „Medea“ von Gotter-Benda, „Prometheus von Bunte“, „Iphigenie in Delphi“ von Hauptmann. Daneben ist eine Reihe von geisteswissenschaftlichen Vorträgen in Aussicht genommen.

Lebenschronik Gerhart Hauptmanns. Anlaßlich des 80. Geburtstages von Gerhart Hauptmann erscheint im Suhrkamp-Verlag, Berlin, im Format der Gesamtausgabe ein Band, der in knapper dokumentarischer Form alle wesentlichen Daten und damit eine Chronik vom Leben Gerhart Hauptmanns enthält. Dieser Chronik ist ein Bildteil zur Anschauung angefügt. Die Zusammenstellung des Materials erfolgte durch C. F. U. Behl und Felix A. Voigt.

Furtwängler dirigiert in Schweden. Professor Wilhelm Furtwängler ist zu einem Gastspiel in Schweden eingetroffen. Er dirigiert an der

Königlichen Oper in Stockholm Wagners „Walküre“. Weiter wird Furtwängler in der Stockholmer Konzertvereinigung und in Göttingen die Aufführung einiger Sinfonie-Konzerte leiten.

Auszeichnung von Professor Arthur Kampf. Die Königl. Akademie der schönen Künste von San Fernando in Madrid hat den Maler und Vorsitzenden für die Abteilung der Künste in der preußischen Akademie der Künste Professor Arthur Kampf sowie die Kunstreferenten des Iberoamerikanischen Instituts Dr. Gertrud Richter zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Bochum führte die 20. Dichtung von Hauptmann auf. Die Bochumer Bühne schloß sich mit einer Aufführung von „College Crampton“ der Ehrung Gerhart Hauptmanns an. Mit dieser Aufführung ist seit dem Bestehen der Bochumer Bühne, die die Werke des heute 80-jährigen Dichters stets besonders gepflegt hat, die 20. dramatische Dichtung Hauptmanns zur Darstellung gekommen.

Rumänische „Moderne“ in Preßburg. Am 22. 11. wurde die Ausstellung zeitgemäßer rumänischer Kunst feierlich eröffnet. Die Ausstellung, die von der slowakisch-rumänischen Gesellschaft in Preßburg in drei großen Sälen des slowakischen Museums veranstaltet wird, stellt 79 Werke der zeitgemäßen rumänischen Kunst aus.

Ein Cranach in Reval entdeckt. Ein im estnischen Kunstmuseum in Reval befindliches aus der berühmten Gemädegalerie Liphart auf Schloß Rats-hof bei Dorpat stammendes Gemälde „Lot mit seinen Töchtern“ wurde als von Lukas Cranach d. Älter, stammend festgestellt.

„Ich rede mit Bruno“ auf Norwegisch. Die norwegische Ausgabe des vom Duce verfaßten und der Erinnerung an seinen als Flieger tödlich verunglückten Sohn Bruno gewidmete Buch „Ich rede mit Bruno“ ist jetzt im Buchhandel erschienen.

Romantik des Traumes – Romantik der Tat

Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser würdigte die Bedeutung Eichendorffs für unsere Zeit

Wie an anderer Stelle der heutigen Ausgabe mitgeteilt, hielt der Reichsdramaturg, Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser, Präsident der Deutschen Eichendorff-Stiftung im Rahmen der Neisser Eröffnungsveranstaltung der Deutschen Eichendorff-Woche 1942 eine Ansprache, deren Inhalt wir nachstehend wiedergeben.

Dr. Rainer Schlösser, der seine Ansprache unter das Leitwort „Traum und Tat“ stellte, rief zu Beginn ein Erlebnis wach, das er im Frühjahr des vergangenen Jahres während des Balkanfeldzugs hatte. Hierbei sei ihm die Erkenntnis gekommen, daß es in diesem Kriege vorbei sei mit der Romantik, die selbst noch der erste Weltkrieg gekannt habe. Noch die ersten Materialschlachten von 1917 hätten Ähnlichkeit gehabt mit früheren kriegerischen Aktionen, wie sie etwa Menzel oder Verneen um vom siebenjährigen Kriege oder den Freiheitskriegen vor Augen geführt haben. Das alles sei im Gedröhne der Motoren untergegangen, aber nur die Form habe sich gewandelt, das, was wir das ewige Soldatentum nennen, sei geblieben. Ja, gerade die Technik, wie wir sie verstehen gelernt haben, als willfähige Dienerin, habe auch den Menschen wieder über das Material erhoben. Wer am Steuer sitzt, das allein sei entscheidend, und der fahre im Sinne des Wortes besser, der mit der ganzen Inbrunst seines Gefühls die Unvergleichlichkeit seiner Heimat, die ihre Unverletzlichkeit fordert, empfinde, der noch dort, wo sie häßlich ist, ihre mütterliche Hoheit ahne, um den Reichtum des Reiches, in das er hineingeboren wurde, weiß und den darüber hinaus der Stolz, ein Deutscher zu sein, stähle und beseele. Eines der Mittel, dieses Kraftfeld nicht ungenutzt zu lassen, sei die Pflege der Kunst im Frieden und im Kriege.

Dr. Schlösser wies dann darauf hin, es habe den Anschein, als ob damit diese dem Gedächtnis Eichendorffs gewidmeten Tage ihre Begründung gefunden hätten. Indessen so leicht dürften wir es uns nicht machen. Hier zitierte Dr. Schlösser das Wort von Dr. Goebbels in seiner großen Rede in Wuppertal, wo er mit dem Philosophen sagte: „Gelobt sei, was hart macht!“ Hier warf Dr. Schlösser die Frage auf, ob zwischen dieser Parole und derjenigen des Dichters nicht ein gefährlicher Abgrund liege. Es sei wohl so, so erklärte er, daß, wenn wir Eichendorff lesen, sich vor unserem inneren Blick eine unwirkliche Welt weite. Diese „Befreiung von der Wirklichkeit“ habe nach

dem feinsinnigen Urteil Paul Ernsts niemand so vollendet gemeistert wie Eichendorff. Beispielsweise im „Taugenichts“ sei nichts wirklich, alles aber von geheimer Bezogenheit auf einen inneren Sinn der Dinge. Der dieses Buch geschrieben habe, hätte jedoch genau wie wir gewußt, daß es einen „ewigen Sonntag im Gemüte“ nicht gibt. Dafür sei der Dichter selbst ein Leben lang zu wenig ein Hans im Glück gewesen. Und trotzdem könne niemand bestreiten, daß, von der Unerbittlichkeit der Gegenwart aus gesehen, ein gut Teil unserer Kraft uns Deutschen aus der Fähigkeit zufließe, den Traum vom ewigen Sonntag des Gemüts beschwören zu können. „Und deshalb mag die Glocke der Eichendorffschen Sprache, so rief Dr. Schlösser aus, getrost eingeschmolzen werden in die erzene Diktion unserer Tage: sie wird dem Gelächte, das den Sieg verkündet, einen goldenen Beiklang sichern!“

Bei der Untersuchung der Frage, ob in dieser Auffassung nicht doch etwas liege, was weich macht, umriß Dr. Schlösser den nationalsozialistischen Standpunkt zur Romantik, wobei er u. a. ausführte: Sicher gründet sich unser künstlerisches Unterfangen der Eichendorfftage, die eine neue Tradition werden sollen, auf die Ueberlieferungen der Romantik, wie wir sie haben anklingen lassen. Ihr letzter Sinn könne sich hierin aber nicht erschöpfen. Das gerade unterscheidet unsere Beginnen von ähnlich gerichteten früheren Zeiten, daß sie gegenwartsnah und zukunftssträchtig, nicht jedoch nur Akte der Pietät sein wollten. Gewiß enthalte unsere heutige Zielsetzung auch manches von dem, was man als Romantik bezeichnet. Unsere Romantik aber sei, wie im Kriege doppelt hervorzuheben ist, eine andere, eine stählerne. Der nationalsozialistische Glaube sei von Anfang an darauf ausgegangen, das ewige Deutschland zu finden, während das Reich der Romantik im wesentlichen ein Gebilde der Erinnerung war. Die echte Romantik vermochte Gegenwart und Zukunft nicht zu meistern und noch viel weniger konnten es ihre verflachten Nachahmer. Sie verfielen allmählich in „historische Pietät“, wurden allzu sehr, um ein Wort des müde gewordenen alten Eichendorff zu zitieren, „historische Schule“.

An dem Tage, an dem einer die Frage aufwarf: „Wie kann man Wissen sammeln, wenn ein Reich in Trümmern liegt?“ war die Todesstunde jeder nur rückblickenden Romantik und die Ge-

burtsstunde unserer auch auf Zeit und Ewigkeit gerichteten Romantik, die man, wie gesagt, die stählerne, die Romantik des Reiches nennen könnte, gekommen. Diese Romantik unserer Zeit, die Romantik des Reiches ordnete jeden ein und half so die nationalsozialistischen Bataillone formieren. Während die ersten Romantiker in sinnende Betrachtung, „als gäbe es nichts Gemeines in der Welt“ versanken, ging die Welt selbst im Gemeinen unter. Unsere Romantik kämpft gegen diesen Zusammenbruch an und die stählerne Romantik eroberte sich jene Plätze, auf welchen sich die Nation zusammenfand, und besetzt heute alle Vorposten Europas zur Rettung der Kultur.

Die „einstige Romantik träumte einen Traum vom Reich, die andere schuf es, hier erwies sich ein Geschlecht der Sänger, dort eine Generation singender Soldaten, diese gab sich vor den Ruinen einer glorreichen Geschichte selbst auf, jene findet in ihren Ordensburgen zu sich selbst. Diese entdeckte – auch für uns – die Vergangenheit, jene die Zukunft. Eines ohne das andere aber ist undenkbar. Der romantischen Gemütsbefreiung bedurfte es damit der Nationalsozialismus die Nation befreien konnte. Es bedurfte der Erfahrung, daß man über das lebendige Leben nicht hinwegträumen darf, und es bedurfte auch der Einsicht, daß man über dem lebendigen Leben der Väter nicht vergessen darf. Die gewaltigere, das Einzelergebnis der Romantik überhöhende Tat des Nationalsozialismus ist aber, daß er unter den Trümmern eines ganzen Jahrhunderts seine Weltanschauung nicht nur fand, sondern auch durchsetzte. Und deshalb hat er auch das überhöhte Recht; er stößt aus der Dämmerung in den Tag vor, weil er mehr noch als das Land der Väter das Land der Söhne und Enkel sucht, weil ihm die Geschichte nicht im Vordergrund und damit hemmend im Wege, sondern im Hintergrund steht. Das Schicksal hat uns gelehrt, daß es nicht gilt, Ruinen zu erneuern, sondern daß es notwendig ist, sich selbst zu erneuern. Nicht mit zurecht geschlagenen Steinen füllen wir den in ehrwürdige Trümmer zerfallenen Bereich der Vergangenheit auf, sondern mit jungen schlagenden Herzen. Wir rücken, um ein kühnes Bild zu wählen, die Burgen unseres Glaubens auf die Höhe des Kaukasus.

Wer auf Grund dieser Betrachtungen, so erklärte Dr. Schlösser weiter, nun aber glauben sollte, wir wären gegen Eichendorff und die Romantik, unterläge einem heillosen Irrtum. Indem

wir der Romantik huldigen, wollen wir bloß nicht eines Bekenntnisses zur Träumerei bezichtigt werden. Wir wehren uns gegen ein „Hie Traum, dort Tat!“ Wir wissen sehr wohl, daß auch der Traum sein Recht hat, wenn man ihn als die Idee des Reiches begreift, als Bejahung all dessen, was mehr ist denn bloße äußere Gegenständlichkeit, wenn man in ihm die höhere Wahrheit sieht.

Wir betonen aber dabei, daß wir deswegen eine Berücksichtigung und Inrechnungstellung der Realität für nicht minder wichtig halten. Die uns gestellte Aufgabe ist demnach der Versuch einer Umsetzung des Traumes in Aktion. Nicht: hier Dichter und Denker, dort Soldat und Politiker, sondern: stolze Stirnen unterm Stahlhelm, hohe Herzen im Harnisch und, wenn es den Kampf gilt, deutsche Seelen in die Sappen! Wer den Ruf des Reiches, der dies von uns fordert, tiefst begreift, wird auch dem Romantischen seinen Dank und seine Liebe nicht versagen. Wir wollen die Romantik allein schon deswegen, weil wir es müssen. Jeder Deutsche, der weiter will – das bleibt unbestritten –, muß durch sie hindurch. Ihr rückwärts gerichteter Blick hat zwar uns Deutsche als literarische und politische Bewegung nicht vorwärts gebracht, wohl aber unser Volk im weiteren Verlauf seiner Geschichte. Denn ohne ihre

Wiedergewinnung des Gewesenen, die jeder neuen Generation gesetzt ist, wäre der Weg ins Reich der Zukunft wohl niemals gefunden worden.

Daß das nicht „weich macht“, zeigte schon jene Gründung des Lützowschen Freikorps, für das sich Bauernburschen, Handwerksgelesen, Tagelöhner ebenso meldeten, wie die gebildeten und angesehenen Köpfe, das als eine der ersten Formationen seinen „Singerchor“ hatte. Führt von hier nicht ein gerader Weg zu den singenden Langemarck-Kämpfern und jenem Leutnant dieses Krieges, der seinem brennenden Panzer, das Deutschland auf den Lippen, entstieg?

Nein, die deutschen Romantiker waren nicht die letzten, die das Vaterland zu den Waffen rief. Und sie tun es, richtig verstanden, noch heute. Ein Carl Maria von Weber, der Körners Freiheitslieder hinreißend vertonte, ebenso wie ein Joseph Freiherr von Eichendorff, seines Zeichens Lützower, Lyriker und Taugenichts. Und taugte er zu nichts, als uns zu eben dieser unvergleichlich deutschen Männlichkeit, Menschlichkeit und Mutwilligkeit zu führen – schon das genügte, um ihn uns ewig teuer zu machen, weil es uns stark macht.

In diesem Geiste grüßt die 2. Eichendorff-Woche im vierten Kriegsjahr den reinsten Romantiker deutscher Zunge!

Teschchen: Stadttheater: „Ein Abend auf Schloß Lubowitz“.

Wie im vorigen Jahre werden auch im Rahmen der Deutschen Eichendorffwoche 1942 die Vortragsveranstaltungen das besondere Interesse in Anspruch nehmen. Probleme aus dem Kreis des großen oberschlesischen Dichters sollen hier aus berufenem Munde erörtert werden. So wird am Freitag einer der bekanntesten deutschen Musikwissenschaftler und vor allem wohl der beste Kenner des deutschen Liedes, Universitätsprofessor Dr. Hans-Joachim Moser, Berlin, über Eichendorff in der deutschen Musik sprechen. Ein besonderes örtliches Interesse darf Walther Stanietz, der Träger des oberschlesischen Schrifttumspreises, erwarten, der Sonntag nachmittag die Stellung des zeitgenössischen Dichters zu Eichendorff umreißen wird. Richard Benz, der am Montag über „Eichendorff und die deutsche Romantik“ spricht, ist ein ungewöhnlich geistvoller und tiefgründiger Kopf, der sich vor allem durch sein berühmtes Buch über die Romantik, aber auch durch zahlreiche andere Veröffentlichungen auf literarischem und geisteswissenschaftlichem Gebiet einen Namen gemacht hat. Die Vorträge finden jeweils um 16 Uhr im Festsaal der Provinzialverwaltung Kattowitz statt.

Stellenangebote
männlich

Buchhalter(in) gesucht von Bauunternehmung mit Holzbearbeitung im Generalgouvernement, Distrikt Radom. Bedingung: Beherrschung des Kontenrahmens, Durchschreibeverfahren, bilanzsicher. Angenehme Dauerstellung. Bewerbung mit lückenlosen Zeugnisausschn. u. Gehaltsansprüchen unter 1066 V.

Adremsachmann, tüchtig, der imstande ist, die Adrems-Abteilung aufzubauen u. selbständig im Rahmen der Gefolgschafts-Abteilung zu leiten; ferner werden noch einige zuverlässige kaufm. Angestellte für die Fabrikbuchhaltung. (Betriebskosten- u. Anlagen-Abrechnung) sowie flotte Stenotypistinnen für großes Unternehmen der Chem. Industrie zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Gehalt gemäß Tarifordnung für die Angestellten der Chem. Ind. Oberschlesiens. Es wollen sich nur seriöse Bewerber melden, die eine Stellung bei uns ohne Schwierigkeiten antreten können und die Absicht haben, sich eine gute Dauerstellung zu erwerben. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschn. u. Lichtbild erb. unter WK 1099 an das Oberschles. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Erd- u. Straßenbau-Schachtmeister, Betonpoliere, Zimmererpoliere, Maurer, Beton-Facharbeiter, Maschinisten, Oberbau-Schachtmeister und Oberbau-Vorarbeiter für auswärtige Baustellen per sofort oder später gesucht. Zuschriften erbeten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisausschnitten an Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstr. 8, Ruf 22351.

Bau-Buchhalter(in) mit nachweisbarer Tätigkeit im Fach zum baldigen Eintritt gesucht. Vergütung nach TO A. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Lebenslauf an die Oberschlesische Landgesellschaft GmbH., Oppeln OS., Sternstraße 24.

Küchenleiter mit 2 Köchen für großes im Aufbau befindliches Industrierwerk in Oberschlesien zum baldmöglichsten Eintritt für seine Werkküche, in der täglich bis 3000 Essen ausgegeben werden, gesucht. In Frage kommen nur männliche Bewerber, die gründliche Kenntnisse und möglichst Erfahrungen in der Werkverpflegung haben. Zukunftsichere Anstellung ist geboten. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschnitten, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen. (letztere unter Berücksichtigung der bestehenden Kriegswirtschaftsverordnungen) erbeten unter WK 1104 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Stellenangebote
weiblich

Stenotypistin oder Anfängerin, mit rascher Auffassungsgabe u. Interesse für selbständige Tätigkeit wird für kleineres technisches Büro in Kattowitz von bekanntem Unternehmen der Schwerindustrie für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisausschnitten, handgeschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild zu richten unter WK 1081 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Sekretärin, gewandt, mit guter Allgemeinbildung, geistiger Beweglichkeit u. Freude an selbständiger Arbeit von Großunternehmen der Maschinenindustrie für Kattowitz/Niederschlesien gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild erbeten unter WK 1080 an das Oberschles. Werbebüro Anzeigenmittlung, Kattowitz Johannesstraße 12.

Mehrere Stenotypistinnen, 1 Drucker sowie mehrere Expedienten, 1 Registratur und mehrere Werkstatthelfer sucht Ota, Schlesiens große Schuhfabrik für die Werke in Ottmuth für sofort u. später. Vorwärtstrebende Kräfte finden innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft gute Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote mit den nötigen Unterlagen und Gehaltsforderungen sind zu richten an Ota, Schlesiens große Schuhfabrik Ottmuth A.-G., Ottmuth OS., Gefolgschafts-Abteilung.

Hausdame, im Hotel- und Gaststättenbetrieb verr., als Stütze einer Kriegerfrau für erstklass. Betrieb in einer Kreisstadt OS. gesucht. Dasselbst wird auch sofort Koch oder Köchin aufgenommen. Angebote unter 2124 an die OSZ, Pleß.

1 Direktionsssekretärin, die gleichen oder ähnlichen Posten bereits längere Zeit bekleidet hat u. mit sämtl. Sekretariatsarbeiten vertraut ist, für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisausschnitten u. Lebenslauf sind zu richten an Deutsche Umsiedlungs- u. Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Niederlassung Kattowitz, Kattowitz, Hardenbergstraße 15.

Verkäuferin, tüchtig, sowie ein Lehrling, der deutschen Sprache mächtig, für mein Kolonialwarengeschäft sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild erb. an: Kolonialwarengeschäft Josef Michalik, Babice über Trzebinia.

Fräulein, kl. jung., gut ausseh., als Assistentin für die Bühne (ständig auf Reis.) ges. Künstler-spiele Kattowitz, Viktor Loiko.

Köchin, Kochhilfe oder Aushilfe für 14 Tage gesucht. Kulmbacher Bierhaus F. Moik, Hindenburg OS., Dorotheenstr. 14.

Wohnungstausch

Wir suchen: 3-Zimmer-Wohnung mit Zentral- oder Etagenheizg. in Gleiwitz. Wir bieten: 3-Zimmer-Wohnung in Berlin, Kattowitz od. Laurahütte. Angebote erb. unter C. P. 1038 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung u. Küche in Nikolai gegen eine 3-Zimmer-Wohnung mit Komf. in Gleiwitz. Angeb. u. 1080 V.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimmer und Küche in Kattowitz. Nur an kinderreiche Familie. Angebote unter 1083 V.

Möbl. Zimmer
Mietgesuche

Zimmer, möbliert, ab sofort in Kattowitz von Abteilungsleiter gesucht. Möbel werden schonend behandelt. Angeb. u. 1033 V.

Zimmer, möbliert, für Dame ab sofort oder später gesucht. Angebote an Vereinigte Handelsvertretung Kattowitz, August-Schneider-Str. 22, Tel. 31788 u. 33635.

Schriftleiter sucht möbl. Zimmer in Kattowitz. Angebote erbeten unter 910 V.

Zimmer, möbliert, in Kattowitz für einen Herrn, der viel unterwegs ist, gesucht. Angebote erbeten unter 1040 V.

Zimmer, möbliert oder 1-2 Leerräume in Kattowitz ab 1. Jan. sucht Gauverlag Oberschlesien für Mitarbeiterin.

Pachtgesuche

Industrieunternehmen der Niederschlesien sucht einen mittleren Betrieb mit einer Belegschaft von ca. 250-1000 Mann zu pachten. Metallbranche bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden angelernt und umgeschult. Die aussichtsreiche Fertigung kann nach Ablauf des Pachtvertrages ganz oder teilweise übernommen werden. Angebote unter Ka. 68586 an Ala, Berlin W 35.

Heiraten

Gebild. Herr, dunkelbl., schlank, 1,64, kunst- u. naturlieb., z. Zi. hier einges., sehr gt. Privatpos., sucht Lebensglück m. lb., nett. Frä. (auch jg. Witwe od. schuld. gesch.). Zuschr. erb. u. 1054 V.

Auf diesem Wege wünschen zwei ganz nette Büroangestellte im Alt. v. 21 u. 27 J. Bekanntschaft mit sympath. u. edel denkenden Herren i. Alter v. 25-40 J. zw. spät. Heirat. Bevorz. w. Herren, denen an Aufrichtigkeit u. gut. Verstehen geleg. ist. Diskretion zugesich. Zuschriften mit Bild erbeten unter 1053 V.

Tiermarkt

Große Transporte Fleisch- und Wollschafe stehen laufend zum Verkauf. Walter Schimke Viehzentrale, Teschen, Schlachthofstr. 21. Verkauf in Orlau: Lazyst. 680. Verkauf in Jablunka: Horst-Wessel-Straße.

Kleinfurde, mehrere, sucht Industrierwerk käuflich zu erwerben. Angebote erb. unter 1007 V.

Stellenangebote
männlich

Buchhalter(in) gesucht von Bauunternehmung mit Holzbearbeitung im Generalgouvernement, Distrikt Radom. Bedingung: Beherrschung des Kontenrahmens, Durchschreibeverfahren, bilanzsicher. Angenehme Dauerstellung. Bewerbung mit lückenlosen Zeugnisausschn. u. Gehaltsansprüchen unter 1066 V.

Adremsachmann, tüchtig, der imstande ist, die Adrems-Abteilung aufzubauen u. selbständig im Rahmen der Gefolgschafts-Abteilung zu leiten; ferner werden noch einige zuverlässige kaufm. Angestellte für die Fabrikbuchhaltung. (Betriebskosten- u. Anlagen-Abrechnung) sowie flotte Stenotypistinnen für großes Unternehmen der Chem. Industrie zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Gehalt gemäß Tarifordnung für die Angestellten der Chem. Ind. Oberschlesiens. Es wollen sich nur seriöse Bewerber melden, die eine Stellung bei uns ohne Schwierigkeiten antreten können und die Absicht haben, sich eine gute Dauerstellung zu erwerben. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschn. u. Lichtbild erb. unter WK 1099 an das Oberschles. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Erd- u. Straßenbau-Schachtmeister, Betonpoliere, Zimmererpoliere, Maurer, Beton-Facharbeiter, Maschinisten, Oberbau-Schachtmeister und Oberbau-Vorarbeiter für auswärtige Baustellen per sofort oder später gesucht. Zuschriften erbeten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisausschnitten an Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstr. 8, Ruf 22351.

Bau-Buchhalter(in) mit nachweisbarer Tätigkeit im Fach zum baldigen Eintritt gesucht. Vergütung nach TO A. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Lebenslauf an die Oberschlesische Landgesellschaft GmbH., Oppeln OS., Sternstraße 24.

Küchenleiter mit 2 Köchen für großes im Aufbau befindliches Industrierwerk in Oberschlesien zum baldmöglichsten Eintritt für seine Werkküche, in der täglich bis 3000 Essen ausgegeben werden, gesucht. In Frage kommen nur männliche Bewerber, die gründliche Kenntnisse und möglichst Erfahrungen in der Werkverpflegung haben. Zukunftsichere Anstellung ist geboten. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschnitten, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen. (letztere unter Berücksichtigung der bestehenden Kriegswirtschaftsverordnungen) erbeten unter WK 1104 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Stellenangebote
weiblich

Stenotypistin oder Anfängerin, mit rascher Auffassungsgabe u. Interesse für selbständige Tätigkeit wird für kleineres technisches Büro in Kattowitz von bekanntem Unternehmen der Schwerindustrie für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisausschnitten, handgeschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild zu richten unter WK 1081 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Sekretärin, gewandt, mit guter Allgemeinbildung, geistiger Beweglichkeit u. Freude an selbständiger Arbeit von Großunternehmen der Maschinenindustrie für Kattowitz/Niederschlesien gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild erbeten unter WK 1080 an das Oberschles. Werbebüro Anzeigenmittlung, Kattowitz Johannesstraße 12.

Mehrere Stenotypistinnen, 1 Drucker sowie mehrere Expedienten, 1 Registratur und mehrere Werkstatthelfer sucht Ota, Schlesiens große Schuhfabrik für die Werke in Ottmuth für sofort u. später. Vorwärtstrebende Kräfte finden innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft gute Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote mit den nötigen Unterlagen und Gehaltsforderungen sind zu richten an Ota, Schlesiens große Schuhfabrik Ottmuth A.-G., Ottmuth OS., Gefolgschafts-Abteilung.

Hausdame, im Hotel- und Gaststättenbetrieb verr., als Stütze einer Kriegerfrau für erstklass. Betrieb in einer Kreisstadt OS. gesucht. Dasselbst wird auch sofort Koch oder Köchin aufgenommen. Angebote unter 2124 an die OSZ, Pleß.

1 Direktionsssekretärin, die gleichen oder ähnlichen Posten bereits längere Zeit bekleidet hat u. mit sämtl. Sekretariatsarbeiten vertraut ist, für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisausschnitten u. Lebenslauf sind zu richten an Deutsche Umsiedlungs- u. Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Niederlassung Kattowitz, Kattowitz, Hardenbergstraße 15.

Verkäuferin, tüchtig, sowie ein Lehrling, der deutschen Sprache mächtig, für mein Kolonialwarengeschäft sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild erb. an: Kolonialwarengeschäft Josef Michalik, Babice über Trzebinia.

Fräulein, kl. jung., gut ausseh., als Assistentin für die Bühne (ständig auf Reis.) ges. Künstler-spiele Kattowitz, Viktor Loiko.

Köchin, Kochhilfe oder Aushilfe für 14 Tage gesucht. Kulmbacher Bierhaus F. Moik, Hindenburg OS., Dorotheenstr. 14.

Wohnungstausch

Wir suchen: 3-Zimmer-Wohnung mit Zentral- oder Etagenheizg. in Gleiwitz. Wir bieten: 3-Zimmer-Wohnung in Berlin, Kattowitz od. Laurahütte. Angebote erb. unter C. P. 1038 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung u. Küche in Nikolai gegen eine 3-Zimmer-Wohnung mit Komf. in Gleiwitz. Angeb. u. 1080 V.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimmer und Küche in Kattowitz. Nur an kinderreiche Familie. Angebote unter 1083 V.

Möbl. Zimmer
Mietgesuche

Zimmer, möbliert, ab sofort in Kattowitz von Abteilungsleiter gesucht. Möbel werden schonend behandelt. Angeb. u. 1033 V.

Zimmer, möbliert, für Dame ab sofort oder später gesucht. Angebote an Vereinigte Handelsvertretung Kattowitz, August-Schneider-Str. 22, Tel. 31788 u. 33635.

Schriftleiter sucht möbl. Zimmer in Kattowitz. Angebote erbeten unter 910 V.

Zimmer, möbliert, in Kattowitz für einen Herrn, der viel unterwegs ist, gesucht. Angebote erbeten unter 1040 V.

Zimmer, möbliert oder 1-2 Leerräume in Kattowitz ab 1. Jan. sucht Gauverlag Oberschlesien für Mitarbeiterin.

Pachtgesuche

Industrieunternehmen der Niederschlesien sucht einen mittleren Betrieb mit einer Belegschaft von ca. 250-1000 Mann zu pachten. Metallbranche bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden angelernt und umgeschult. Die aussichtsreiche Fertigung kann nach Ablauf des Pachtvertrages ganz oder teilweise übernommen werden. Angebote unter Ka. 68586 an Ala, Berlin W 35.

Heiraten

Gebild. Herr, dunkelbl., schlank, 1,64, kunst- u. naturlieb., z. Zi. hier einges., sehr gt. Privatpos., sucht Lebensglück m. lb., nett. Frä. (auch jg. Witwe od. schuld. gesch.). Zuschr. erb. u. 1054 V.

Auf diesem Wege wünschen zwei ganz nette Büroangestellte im Alt. v. 21 u. 27 J. Bekanntschaft mit sympath. u. edel denkenden Herren i. Alter v. 25-40 J. zw. spät. Heirat. Bevorz. w. Herren, denen an Aufrichtigkeit u. gut. Verstehen geleg. ist. Diskretion zugesich. Zuschriften mit Bild erbeten unter 1053 V.

Tiermarkt

Große Transporte Fleisch- und Wollschafe stehen laufend zum Verkauf. Walter Schimke Viehzentrale, Teschen, Schlachthofstr. 21. Verkauf in Orlau: Lazyst. 680. Verkauf in Jablunka: Horst-Wessel-Straße.

Kleinfurde, mehrere, sucht Industrierwerk käuflich zu erwerben. Angebote erb. unter 1007 V.

Stellenangebote
männlich

Buchhalter(in) gesucht von Bauunternehmung mit Holzbearbeitung im Generalgouvernement, Distrikt Radom. Bedingung: Beherrschung des Kontenrahmens, Durchschreibeverfahren, bilanzsicher. Angenehme Dauerstellung. Bewerbung mit lückenlosen Zeugnisausschn. u. Gehaltsansprüchen unter 1066 V.

Adremsachmann, tüchtig, der imstande ist, die Adrems-Abteilung aufzubauen u. selbständig im Rahmen der Gefolgschafts-Abteilung zu leiten; ferner werden noch einige zuverlässige kaufm. Angestellte für die Fabrikbuchhaltung. (Betriebskosten- u. Anlagen-Abrechnung) sowie flotte Stenotypistinnen für großes Unternehmen der Chem. Industrie zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Gehalt gemäß Tarifordnung für die Angestellten der Chem. Ind. Oberschlesiens. Es wollen sich nur seriöse Bewerber melden, die eine Stellung bei uns ohne Schwierigkeiten antreten können und die Absicht haben, sich eine gute Dauerstellung zu erwerben. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschn. u. Lichtbild erb. unter WK 1099 an das Oberschles. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Erd- u. Straßenbau-Schachtmeister, Betonpoliere, Zimmererpoliere, Maurer, Beton-Facharbeiter, Maschinisten, Oberbau-Schachtmeister und Oberbau-Vorarbeiter für auswärtige Baustellen per sofort oder später gesucht. Zuschriften erbeten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisausschnitten an Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstr. 8, Ruf 22351.

Bau-Buchhalter(in) mit nachweisbarer Tätigkeit im Fach zum baldigen Eintritt gesucht. Vergütung nach TO A. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Lebenslauf an die Oberschlesische Landgesellschaft GmbH., Oppeln OS., Sternstraße 24.

Küchenleiter mit 2 Köchen für großes im Aufbau befindliches Industrierwerk in Oberschlesien zum baldmöglichsten Eintritt für seine Werkküche, in der täglich bis 3000 Essen ausgegeben werden, gesucht. In Frage kommen nur männliche Bewerber, die gründliche Kenntnisse und möglichst Erfahrungen in der Werkverpflegung haben. Zukunftsichere Anstellung ist geboten. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschnitten, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen. (letztere unter Berücksichtigung der bestehenden Kriegswirtschaftsverordnungen) erbeten unter WK 1104 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Stellenangebote
weiblich

Stenotypistin oder Anfängerin, mit rascher Auffassungsgabe u. Interesse für selbständige Tätigkeit wird für kleineres technisches Büro in Kattowitz von bekanntem Unternehmen der Schwerindustrie für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisausschnitten, handgeschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild zu richten unter WK 1081 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Sekretärin, gewandt, mit guter Allgemeinbildung, geistiger Beweglichkeit u. Freude an selbständiger Arbeit von Großunternehmen der Maschinenindustrie für Kattowitz/Niederschlesien gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild erbeten unter WK 1080 an das Oberschles. Werbebüro Anzeigenmittlung, Kattowitz Johannesstraße 12.

Mehrere Stenotypistinnen, 1 Drucker sowie mehrere Expedienten, 1 Registratur und mehrere Werkstatthelfer sucht Ota, Schlesiens große Schuhfabrik für die Werke in Ottmuth für sofort u. später. Vorwärtstrebende Kräfte finden innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft gute Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote mit den nötigen Unterlagen und Gehaltsforderungen sind zu richten an Ota, Schlesiens große Schuhfabrik Ottmuth A.-G., Ottmuth OS., Gefolgschafts-Abteilung.

Hausdame, im Hotel- und Gaststättenbetrieb verr., als Stütze einer Kriegerfrau für erstklass. Betrieb in einer Kreisstadt OS. gesucht. Dasselbst wird auch sofort Koch oder Köchin aufgenommen. Angebote unter 2124 an die OSZ, Pleß.

1 Direktionsssekretärin, die gleichen oder ähnlichen Posten bereits längere Zeit bekleidet hat u. mit sämtl. Sekretariatsarbeiten vertraut ist, für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisausschnitten u. Lebenslauf sind zu richten an Deutsche Umsiedlungs- u. Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Niederlassung Kattowitz, Kattowitz, Hardenbergstraße 15.

Verkäuferin, tüchtig, sowie ein Lehrling, der deutschen Sprache mächtig, für mein Kolonialwarengeschäft sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild erb. an: Kolonialwarengeschäft Josef Michalik, Babice über Trzebinia.

Fräulein, kl. jung., gut ausseh., als Assistentin für die Bühne (ständig auf Reis.) ges. Künstler-spiele Kattowitz, Viktor Loiko.

Köchin, Kochhilfe oder Aushilfe für 14 Tage gesucht. Kulmbacher Bierhaus F. Moik, Hindenburg OS., Dorotheenstr. 14.

Wohnungstausch

Wir suchen: 3-Zimmer-Wohnung mit Zentral- oder Etagenheizg. in Gleiwitz. Wir bieten: 3-Zimmer-Wohnung in Berlin, Kattowitz od. Laurahütte. Angebote erb. unter C. P. 1038 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung u. Küche in Nikolai gegen eine 3-Zimmer-Wohnung mit Komf. in Gleiwitz. Angeb. u. 1080 V.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimmer und Küche in Kattowitz. Nur an kinderreiche Familie. Angebote unter 1083 V.

Möbl. Zimmer
Mietgesuche

Zimmer, möbliert, ab sofort in Kattowitz von Abteilungsleiter gesucht. Möbel werden schonend behandelt. Angeb. u. 1033 V.

Zimmer, möbliert, für Dame ab sofort oder später gesucht. Angebote an Vereinigte Handelsvertretung Kattowitz, August-Schneider-Str. 22, Tel. 31788 u. 33635.

Schriftleiter sucht möbl. Zimmer in Kattowitz. Angebote erbeten unter 910 V.

Zimmer, möbliert, in Kattowitz für einen Herrn, der viel unterwegs ist, gesucht. Angebote erbeten unter 1040 V.

Zimmer, möbliert oder 1-2 Leerräume in Kattowitz ab 1. Jan. sucht Gauverlag Oberschlesien für Mitarbeiterin.

Pachtgesuche

Industrieunternehmen der Niederschlesien sucht einen mittleren Betrieb mit einer Belegschaft von ca. 250-1000 Mann zu pachten. Metallbranche bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden angelernt und umgeschult. Die aussichtsreiche Fertigung kann nach Ablauf des Pachtvertrages ganz oder teilweise übernommen werden. Angebote unter Ka. 68586 an Ala, Berlin W 35.

Heiraten

Gebild. Herr, dunkelbl., schlank, 1,64, kunst- u. naturlieb., z. Zi. hier einges., sehr gt. Privatpos., sucht Lebensglück m. lb., nett. Frä. (auch jg. Witwe od. schuld. gesch.). Zuschr. erb. u. 1054 V.

Auf diesem Wege wünschen zwei ganz nette Büroangestellte im Alt. v. 21 u. 27 J. Bekanntschaft mit sympath. u. edel denkenden Herren i. Alter v. 25-40 J. zw. spät. Heirat. Bevorz. w. Herren, denen an Aufrichtigkeit u. gut. Verstehen geleg. ist. Diskretion zugesich. Zuschriften mit Bild erbeten unter 1053 V.

Tiermarkt

Große Transporte Fleisch- und Wollschafe stehen laufend zum Verkauf. Walter Schimke Viehzentrale, Teschen, Schlachthofstr. 21. Verkauf in Orlau: Lazyst. 680. Verkauf in Jablunka: Horst-Wessel-Straße.

Kleinfurde, mehrere, sucht Industrierwerk käuflich zu erwerben. Angebote erb. unter 1007 V.

Stellenangebote
männlich

Buchhalter(in) gesucht von Bauunternehmung mit Holzbearbeitung im Generalgouvernement, Distrikt Radom. Bedingung: Beherrschung des Kontenrahmens, Durchschreibeverfahren, bilanzsicher. Angenehme Dauerstellung. Bewerbung mit lückenlosen Zeugnisausschn. u. Gehaltsansprüchen unter 1066 V.

Adremsachmann, tüchtig, der imstande ist, die Adrems-Abteilung aufzubauen u. selbständig im Rahmen der Gefolgschafts-Abteilung zu leiten; ferner werden noch einige zuverlässige kaufm. Angestellte für die Fabrikbuchhaltung. (Betriebskosten- u. Anlagen-Abrechnung) sowie flotte Stenotypistinnen für großes Unternehmen der Chem. Industrie zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Gehalt gemäß Tarifordnung für die Angestellten der Chem. Ind. Oberschlesiens. Es wollen sich nur seriöse Bewerber melden, die eine Stellung bei uns ohne Schwierigkeiten antreten können und die Absicht haben, sich eine gute Dauerstellung zu erwerben. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschn. u. Lichtbild erb. unter WK 1099 an das Oberschles. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Erd- u. Straßenbau-Schachtmeister, Betonpoliere, Zimmererpoliere, Maurer, Beton-Facharbeiter, Maschinisten, Oberbau-Schachtmeister und Oberbau-Vorarbeiter für auswärtige Baustellen per sofort oder später gesucht. Zuschriften erbeten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisausschnitten an Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstr. 8, Ruf 22351.

Bau-Buchhalter(in) mit nachweisbarer Tätigkeit im Fach zum baldigen Eintritt gesucht. Vergütung nach TO A. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Lebenslauf an die Oberschlesische Landgesellschaft GmbH., Oppeln OS., Sternstraße 24.

Küchenleiter mit 2 Köchen für großes im Aufbau befindliches Industrierwerk in Oberschlesien zum baldmöglichsten Eintritt für seine Werkküche, in der täglich bis 3000 Essen ausgegeben werden, gesucht. In Frage kommen nur männliche Bewerber, die gründliche Kenntnisse und möglichst Erfahrungen in der Werkverpflegung haben. Zukunftsichere Anstellung ist geboten. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschnitten, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen. (letztere unter Berücksichtigung der bestehenden Kriegswirtschaftsverordnungen) erbeten unter WK 1104 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Stellenangebote
weiblich

Stenotypistin oder Anfängerin, mit rascher Auffassungsgabe u. Interesse für selbständige Tätigkeit wird für kleineres technisches Büro in Kattowitz von bekanntem Unternehmen der Schwerindustrie für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisausschnitten, handgeschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild zu richten unter WK 1081 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Sekretärin, gewandt, mit guter Allgemeinbildung, geistiger Beweglichkeit u. Freude an selbständiger Arbeit von Großunternehmen der Maschinenindustrie für Kattowitz/Niederschlesien gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild erbeten unter WK 1080 an das Oberschles. Werbebüro Anzeigenmittlung, Kattowitz Johannesstraße 12.

Mehrere Stenotypistinnen, 1 Drucker sowie mehrere Expedienten, 1 Registratur und mehrere Werkstatthelfer sucht Ota, Schlesiens große Schuhfabrik für die Werke in Ottmuth für sofort u. später. Vorwärtstrebende Kräfte finden innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft gute Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote mit den nötigen Unterlagen und Gehaltsforderungen sind zu richten an Ota, Schlesiens große Schuhfabrik Ottmuth A.-G., Ottmuth OS., Gefolgschafts-Abteilung.

Hausdame, im Hotel- und Gaststättenbetrieb verr., als Stütze einer Kriegerfrau für erstklass. Betrieb in einer Kreisstadt OS. gesucht. Dasselbst wird auch sofort Koch oder Köchin aufgenommen. Angebote unter 2124 an die OSZ, Pleß.

1 Direktionsssekretärin, die gleichen oder ähnlichen Posten bereits längere Zeit bekleidet hat u. mit sämtl. Sekretariatsarbeiten vertraut ist, für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisausschnitten u. Lebenslauf sind zu richten an Deutsche Umsiedlungs- u. Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Niederlassung Kattowitz, Kattowitz, Hardenbergstraße 15.

Verkäuferin, tüchtig, sowie ein Lehrling, der deutschen Sprache mächtig, für mein Kolonialwarengeschäft sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild erb. an: Kolonialwarengeschäft Josef Michalik, Babice über Trzebinia.

Fräulein, kl. jung., gut ausseh., als Assistentin für die Bühne (ständig auf Reis.) ges. Künstler-spiele Kattowitz, Viktor Loiko.

Köchin, Kochhilfe oder Aushilfe für 14 Tage gesucht. Kulmbacher Bierhaus F. Moik, Hindenburg OS., Dorotheenstr. 14.

Wohnungstausch

Wir suchen: 3-Zimmer-Wohnung mit Zentral- oder Etagenheizg. in Gleiwitz. Wir bieten: 3-Zimmer-Wohnung in Berlin, Kattowitz od. Laurahütte. Angebote erb. unter C. P. 1038 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung u. Küche in Nikolai gegen eine 3-Zimmer-Wohnung mit Komf. in Gleiwitz. Angeb. u. 1080 V.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimmer und Küche in Kattowitz. Nur an kinderreiche Familie. Angebote unter 1083 V.

Möbl. Zimmer
Mietgesuche

Zimmer, möbliert, ab sofort in Kattowitz von Abteilungsleiter gesucht. Möbel werden schonend behandelt. Angeb. u. 1033 V.

Zimmer, möbliert, für Dame ab sofort oder später gesucht. Angebote an Vereinigte Handelsvertretung Kattowitz, August-Schneider-Str. 22, Tel. 31788 u. 33635.

Schriftleiter sucht möbl. Zimmer in Kattowitz. Angebote erbeten unter 910 V.

Zimmer, möbliert, in Kattowitz für einen Herrn, der viel unterwegs ist, gesucht. Angebote erbeten unter 1040 V.

Zimmer, möbliert oder 1-2 Leerräume in Kattowitz ab 1. Jan. sucht Gauverlag Oberschlesien für Mitarbeiterin.

Pachtgesuche

Industrieunternehmen der Niederschlesien sucht einen mittleren Betrieb

Ute, Helga, Karin
Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden Töchterchens geben in dankbarer Freude bekannt! Frau Hildegard Mertens, geb. Feige, Werner Mertens, Zugwachtmeister der Schutzpolizei, z. Zt. im Osten. Hohenlohehütte, im November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margarete Jaschczyk, Matr.-Gefreiter Norbert Jendrysek, z. Zt. im Urlaub. Kattowitz, Hohenlohehütte, im November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irmgard Schulz — Unteroffizier Hans Segl, z. Zt. im Urlaub. Börschächte, Dessau, im November 1942.

Herzlichen Dank sagen wir allen auf diesem Wege für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.
Gefr. Hubert Grube und Frau Klara, geb. Nowak.
Laura hütte, im November 1942.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit dargebracht. Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern auf diesem Wege herzlichen Dank. Der Geistlichkeit ein „Gott vergelt!“ Josef Großmann und Frau Marie, geb. Böckisch, Kattowitz, Friedrichstraße 67, im November 1942.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze
Adolf Makowski
im Alter von 19 Jahren bei den schweren Kämpfen bei Stalingrad am 24. Oktober 1942 den Heldentod fand.
Kattowitz-Nord, im November 1942.

In tiefer Trauer:
Franz u. Klara Makowski, geb. Rzechon, als Eltern, Marie, Cécile, Anna, Willi u. Max, als Geschwister und Anverwandte.
Ruhe sanft in fremder Erde! Seelenamt: Donnerstag, den 3. 12., um 6,45 Uhr, in der Pfarrkirche Kattowitz-Nord.

Im unerschütterlichen Glauben an den Führer und den Sieg fand den Heldentod im Kampfe um Stalingrad am 8. August 1942 mein innigstgeliebter, einziger Sohn Enkel, unser guter Kamerad, der

Gefreite u. SA-Rottenführer
Max Haberla
Inh. des EK. II u. anderer Auszeichnungen
im Alter von 22 Jahren.
Kattowitz, den 23. Nov. 1942.
In stolzer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Franz Maslorz, 44-Unterscharführer, z. Zt. i. Felde, Rosalie Maslorz, als Eltern Der Führer und die Kameraden des Sturmes 2/2.

Im Kampf gegen den Bolschewismus starb bei einem Stoßtrupputternehmen am 30. Oktober 1942 den Heldentod unser lieber, jüngster Sohn, Bruder und Schwager, der

Gefreite
Willi Hetzel
im Alter von 28 Jahren.
Kattowitz, Krakauer Str. 10, Beuthen OS., Braunschweig, den 24. November 1942.

In tiefer Trauer:
Reinhold u. Marie Hetzel, als Eltern, Kurt, Josef (z. Zt. bei der Wehrmacht) Hilde und Grete, als Geschwister, Margarete Hetzel, als Schwägerin.

In soldatischer Pflichterfüllung fand unser aller geliebter, herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberpionier
Georg Lebioda
bei den schweren Kämpfen am Wolchow am 1. 11., kurz vor seinem 22. Geburtstag, den Heldentod. In unseren Herzen lebt er weiter.
Schlafe wohl in fremder Erde.
Friedrichsdorf, im Nov. 1942.

In tiefer Trauer:
Anna und Helene, als Schwestern u. Schwäger, Johann, Viktor und Hubert, als Brüder und Schwägerinnen.

Wir erhielten die schmerzliche, unaussprechliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite
Erich Pifczyk
im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten am 28. 10. 1942 den Heldentod fand.

In tiefer Trauer beugen wir uns vor dem Willen des Allmächtigen.
Ruhe sanft in fremder Erde! Schwientochlowitz, im November 1942.

In unsagbarem Schmerz:
Paul Pifczyk u. Frau Anna geb. Hampel, als Eltern, sowie Geschwister und alle Anverwandten.
Seelenamt: Dienstag, 1. Dezember, 7 Uhr. in der Peter-Paul-Kirche.

Wir sagen allen für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, besonders den Ortsgruppen der NSDAP: Oldrichowitz, Nd. Lischna und Wendrin, sowie den Mitgliedern des Männergesangsvereins Trzynietz unseren herzlichsten Dank.
Walther Hans A. Cichy, Schulleiter u. Fran Herta, geb. Rotigell, Ulrichsdorf, im November 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.
Willi Warzeche u. Frau Ursula, geb. Noglik, Emanuelssagen.

Herzlichen Dank sagen wir allen auf diesem Wege für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten. Besonderen Dank der NSDAP. Ortsgruppe 9. Roman Kurtz und Frau Hedwig, geb. Beck. Kattowitz, Goethestraße 1, im November 1942.

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sind uns von nah und fern viele Gratulationen u. Blumenspenden zugegangen. Wir sprechen hiermit allen unseren herzlichsten Dank dafür aus.
Valentin Czernek und Frau. Panewnik, im November 1942.

In begeistertem Einsatz für den Führer und die Zukunft des Reiches fand unser einziger, unser strahlend-lebensfroher und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Soldat
Hans Orschulik
im blühenden Alter von 18 Jahren bei einem Stoßtrupputternehmen nördlich von Stalingrad, am 23. 10. 1942, den Heldentod.

Freiwillig und freudig, trotz seiner Jugend, erfüllte er seine Pflicht. Er lebte und fiel im festen Gottvertrauen. Er wird weiterleben in den Herzen aller, die ihn kannten.

Friedenshütte-Schwarzwalld, im November 1942.

In stolzer, tiefer Trauer:
Bruno Orschulik und Frau Paula, geb. Zelesny, als Eltern, Gerda, als Schwester, zugleich im Namen der Anverwandten u. aller, die ihn liebten.

Seelenamt: Dienstag, 1. Dezember 1942, um 8,30 Uhr, in der Pfarrkirche Schwarzwalld.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß bei den Kämpfen um Stalingrad unser einziger, lieber Sohn, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Schütze
Walter Synowietz
drei Tage vor seinem 20. Geburtstag am 26. 10. 1942 gefallen ist.
Hohenlohehütte, 1. Nov. 1942.

In tiefer Trauer:
Valentin Synowietz u. Frau Franziska, geb. Hanke, als Eltern, Eilfriede Warzecha, geb. Synowietz, und Adelheid, als Schwestern, nebst Anverwandten.

Seelenamt: Donnerstag, den 3. Dezember 1942, in der Pfarrkirche St. Maria in Hohenlohehütte.

Auch wir werden das Andenken unseres lieben Arbeitskameraden stets in Ehren halten.

Betriebsführer u. Gefolgsch.

In den schweren Kämpfen bei Tüppse im Kaukasus starb unser geliebter, ältester Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der

Gebirgsjäger
Erwin Marschallik
am 26. Oktober 1942 im Alter von kaum 19 Jahren den Heldentod.

Er ging frisch und gesund von uns und kehrte nicht wieder.
Friedenshütte, Ruda, Biel-schowitz, den 23. 11. 1942.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an:
Alfons Marschallik u. Frau Hedwig, geb. Beck, Ernst, Edith und Ingrid, als Geschwister, Großeltern und Anverwandte.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, der

Soldat
Franz Mazur
bei den schweren Kämpfen im Osten am 10. Oktober 1942 im blühenden Alter von 21 Jahren für Führer und Reich den Heldentod gefunden hat.

Kobier, den 23. Nov. 1942.

In unsagbarem Schmerz:
Ludwig Mazur und Anna, geb. Lakassek, als Eltern, Sofie, Josef und Marie, als Geschwister.

Auch wir betrauern in dem Gefallen einen pflichteifrigen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer u. Gefolgsch. der Fürstliche Brauereien A.-G., Tichau.

Zur großen Armee abberufen wurde am 11. November 1942 bei den Kämpfen im Kaukasus auch mein zweiter Junge, mein lieber Mann

Oberleutnant
Hansjoachim Metzger
Kompanieführer in einem Panzergrenadierregiment

Er war Inhaber des Eisern. Kreuzes I. u. II. Klasse, des Panzerkampfabzeichens, des Rumänischen Kronenordens, des Verdienstordenabzeichens und der Sudetenenerinnerungsmedaille.

Sein stellvertretender Bataillonskommandeur schreibt: „Das Bataillon verliert in ihm einen hervorragenden Kompanieführer u. beliebten Kameraden. Sein Name ist in unsere Regimentsgeschichte eingegangen. In unseren Reihen aber lebt er ewig fort.“

Er machte den Feldzug gegen Polen, Frankreich und die Sowjetunion von Anfang an mit.

Neu-Öderberg O.-S., den 24. November 1942.

In stolzer aber tiefer Trauer
Friedrich Metzger, Bürgermeister und
Frau Lieselotte Metzger, geb. Schmeja.

Schwer und hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vati seines einzigen, geliebten Töchterchens, mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Schütze
Max Mucha

* 4. 10. 1910 * 12. 11. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand.

Kattowitz-Ost, im Nov. 1942.

In unsagbarem Schmerz:
Helene Mucha, geb. Zug, als Gattin, Gisela, als Töchterchen, Ignatz Mucha, als Vater, Geschwister und Anverwandte.

Seelenamt: Montag, 30. Nov. 7.30 Uhr in der Pfarrkirche Kattowitz-Ost, Krakauer Str.

Auch wir betrauern von Herzen den Heldentod unseres Arbeitskameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer u. Gefolgschaft

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzem Leiden am 24. November 1942 unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Gatte, Onkel, Schwiegervater, Großvater, Schwager

Hausbesitzer
Roman Hess
im Alter von 78 Jahren.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November 1942, um 15 Uhr, von der Kapelle d. Elisabethinerinnen in Tschon-Ost auf d. Friedhof Tschon-Oberstadt statt.

Die hl. Messe wird am Sonntag, den 28. 11., um 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche in Tschon-Ost gelesen werden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen abzusehen.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief am Montag, den 23. Nov. 1942 unser lieber Sohn und Bruder

Josef Brylka
kurz vor Vollendung seines 16. Lebensjahres.
Kattowitz, Ratiborer Str. 13, im November 1942.

Im tiefen Schmerz:
Franz und Helene Brylka, geb. Nowak, als Eltern, Mar. Art. Franz z. Zt. in Urlaub, Soldat Erich z. Zt. an der Ostfront, Georg, Hildegard u. Johann, als Geschwister und alle Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, den 26. Nov., um 14.30 Uhr von der Leichenhalle, Ratiborer Str.

Wir werden das Andenken unseres Arbeitskameraden stets in Ehren halten.

Betriebsführer u. Gefolgschaft

Danksagung.
Innigen Dank sagen wir allen Verwandten, Bekannten, besonders der Betriebsführung und Gefolgschaft, der NSDAP und der SA für die aufrichtige Teilnahme u. die schönen Kranzspenden anlässlich des Todes meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, des Grubenarbeiters Alfred Zuber.

Laurahütte, im Nov. 1942.

Die trauernde Gattin u. Kinder

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes spreche ich allen Verwandten und Bekannten, der Betriebsführung u. Gefolgschaft unseren herzlichsten Dank aus. Ein herzliches „Gott vergelt!“ d. Geistlichkeit Kattowitz, den 24. Nov. 1942.
Gertrud Jarek u. Kinder.

Danksagung.
Anlässlich des Heldentodes meines lieben Gatten, Vaters, unseres guten Sohnes und Bruders, des Soldaten Georg Biela, sind uns zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht worden, wofür wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank sagen. Ganz besonders Dank der Betriebsführung u. Gefolgschaft. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Kattowitz-Ost, im Nov. 1942.
Martha Biela, als Gattin und Töchterchen nebst Eltern und Geschwistern.

Für die vielen Beweise herzlicher u. aufrichtiger Teilnahme beim Heldentode meines lieben Enkels, des Obergefr. Otto Reichel, sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, sowie allen denen, die am Seelenamt so zahlreich teilgenommen haben, unseren herzlichsten Dank. Ferner danken wir der Betriebsführung und Gefolgschaft, sowie der Geistlichkeit für das feierliche Seelenamt.

Laurahütte, Kohlenstraße 15, im November 1942.

Julie Wrobel, als Großmutter

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, stillen Händedruck und die schönen Kranzspenden bei dem für uns so schweren Verlust meines unvergeßlichen, geliebten Gatten und Vaters, Alois Pech, spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der Betriebsführung u. Gefolgschaft, der NSDAP und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Ein herzliches „Gott vergelt's“ der Geistlichkeit.

Myslowitz-West, Nov. 1942.

Auguste Pech, geb. Spyra, und Tochter Irene.

Danksagung.
Tiefempfundenen Dank sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses, besonders der NSDAP u. deren Gliederungen, der Betriebsführung und Gefolgschaft für die mitfühlende Teilnahme und die schönen Kranzspenden, die uns anlässlich des Bergmannstodes meines lieben, unvergeßlichen Gatten, Sohnes, Bruders u. Schwagers, d. Häuers Alois Darda, entgegengebracht wurden. Besonderer Dank gilt der Kreisleitung u. dem Herrn Ortsgruppenleiter für die trostreichen Worte.

Schwientochlowitz, im November 1942.
Pauline Darda und Eltern.

Danksagung.
Von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses und der Kriegsofferversorgung für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Barbara Lison. Ebenso danken wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Laurahütte, im Novbr. 1942.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.
Von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses und der Kriegsofferversorgung für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Barbara Lison. Ebenso danken wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Laurahütte, im Novbr. 1942.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.
Von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses und der Kriegsofferversorgung für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Barbara Lison. Ebenso danken wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Laurahütte, im Novbr. 1942.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.
Von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses und der Kriegsofferversorgung für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Barbara Lison. Ebenso danken wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Laurahütte, im Novbr. 1942.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.
Von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses und der Kriegsofferversorgung für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Barbara Lison. Ebenso danken wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Laurahütte, im Novbr. 1942.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.
Von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses und der Kriegsofferversorgung für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Barbara Lison. Ebenso danken wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben. Der Geistlichkeit ein herzliches Gott vergelt's.

Laurahütte, im Novbr. 1942.

Die trauernden Kinder.

Sprungdeckeluhre, gold. (585), geg. eleg. Damenpfeilmantel, Gr. 42/44. Ang. unter 765 G.

Teppich, 3x2 m, fabrikmäßig, geg. Kleinfeldkammer. Angebote unt. 766 G.

Dam.-Wildleder-Sportschuhe, br., Gr. 38, geg. Kleiderstoff zu tauschen. Ang. unter 1071 V.

2 Steppdecken mit Kuvert, Flurgarder. u. Rauchtisch geg. eleg. Damenpfeilmantel bei Zuzahlung. Angebote unt. 616 G.

Kaufgesuche

Registrierkassette und Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Angebote an Hermann Rosen, Köln, Bismarckstr. 52.

Dampfkloset, 600 mm Spur, v. 60 PS aufwärts. Ang. unter Nr. 979.

Leere Kisten, gut haltbar, für Likörfabrik Tschon-Blogotitz, Ruf 1078.

Bettstelle mit Matratze bald gesucht. Kattowitz, Meisterstraße 8, Wohnung 3.

Herrenanzug, Gr. 172, u. gut erhalt. Klavier gesucht. Angebote unt. 613 G.

Damenpfeilmantel, gut erhalten u. Rollfilm-Apparat kauft. Ang. u. 1063 V.

Pelzmantel, nur gut erhalten, Größe 42—44, ges. Ang. unt. KZ/100 an Zeitungszentrale, Sosnowitz.

Damenstiefel, Filz od. Leder, Gr. 37½ bis 38, gesucht. Angebote unt. 596 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Klavier od. Stutzflügel, guterh., und Teppich, 4x5 od. kleiner ges. Angebote unter 586 G.

Bräutkleid und Schleier ges. Angebote unt. 590 G.

Filmtheater

Ufa-Theater „Bialto“, Kattowitz. 2. Woi „Fronttheater“ mit Finckenzeller, Rene Deltgen. 15.00, 17.30, 20, Vorverk. 11—12 Uhr.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woi „Reifende Mädchen“ in dtsh. Sprache. 15, 17.30, 20.

Gastspiel Kaufmanns Marionetten-Theater! Heute Donnerstag, 13 Uhr, letztmalig mit „Dornröschen“ und „Max u. Moritz“ im verhexten Zimmer. Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz.

Gloria-Palast. Erstaufführung! „Vision am See“. Paul Javor, Klari Tolnay, Elisabeth Simor, Lily Berky. In Ungarn herrlicher Landschaft spielend, erzählt dieser Film die spannenden Geschichte eines Künstlers u. seines Liebeserlebnisses. Wochenschau, Kulturfilm. Tägtl. 15, 17.30, 20 Uhr. Jugendl. nicht zugel. Vorverk. täglich ab 13 Uhr.

Capitol-Lichtspiele, Kattowitz, Heinelstr. 3, Ruf 34037. „Illusion“ mit Brigitte Horney, Johannes Heesters. Die neueste Deutsche Wochenschau. Kulturfilm: Fliegende Früchte. Für Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 15, 17.30, 20 Uhr.

Atrium, Kattowitz, Woyrschstr. 19. Anfangszeiten: So. u. Wochent. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Sonntag Vorverkauf von 11—12 Uhr. Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal in dem Film der Märkischen „Wetterleuchten um Barbara“ nach dem gleichnamigen Roman v. Irmgard Wurmbrand. Kulturfilm: Film vom Foto. Die neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Union-Lichtspiele, Grundmannstr. 25. Tägtl. 15, 17.30, 20 Uhr. Geschl. Vorst. Vorverk. Wo. ab 14.30, Sonntag von 11—12 Uhr. Hans Albers in „Carl Peters“. Nach dem Hauptfilm: Die neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Capitol, Myslowitz. Dienstag bis Donnerstag. „Drunter und drüber“ mit Fita Benkhoff, Paul Hörbiger u. Theo Lingens. Kulturfilm, Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugel. Anfangszeiten Wo. 15.45, 17.30 u. 20 Uhr.

Gaststätten

Gaststätten-Ruhetag. Heute sind folgende Kattowitzer Gaststättenbetriebe geschlossen: Hotel Monopol am Bahnhof; Erquickung, Friedrichpl. 8; Kaffee u. Gaststätte Blicher, Blicherplatz 2; Gaststätte Fahrbruch Holzstraße 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Wiener-Mode-Magazin Inh. Hubert Paschek, Kattowitz, Johannesstraße 4, Tel. 32456/32060. Das gute Modewarenhaus für Original Wiener Modelle, feine Wäsche, modische Neuheiten. Alles für die Dame.

Topf- u. Schnittblumen, Blumen u. Kranzbind. Klara Mischok, Katt., Emmastr. 20, Ruf 31406.

Holzspielwaren u. Gesellschaftsspiele vorrätig bei: Hubert Monden, Kattowitz, Höferstr. 3, Ruf 33826.

Fotokopien von Zeichnungen, Plänen, Urkunden und Schriftstücken aller Art, fertigt kurzfristig an: Brillen-Leitner, Kattowitz, Grundmannstraße 7, Ruf 34855. — Generalvertretung für Oberschlesien der Fotokopist G. m. b. H., Berlin.

Jod-Brom-Solbad, Darkau OS., ermöglicht auch während der Kriegszeit hochwirksame Jodbehandlung bei Erkrankungen der Knochen und Gelenke, der Lymphdrüsen, englische Krankheit, Frauenleiden, Nervenentzündungen und Neuralgien (Ischias), Rheuma, Erkrankungen des Blutgefäßsystems, insbesondere hoher Blutdruck. Zeitgemäß eingerichtetes Sanatorium u. Kinderheim ganzjährig geöffnet. Aerztl. Leitung Prof. Dr. Hans Schwarz. Auskunft u. Prospekt durch die: Gräfin Larisch-Mönnich'sche Badeverwaltung, Darkau OS.

Jodana-Tinktur, das bewährte Mittel für die Haus- u. Werkapotheke, desinfiziert sofort gründlich Wunden, Risse, Hautabschürfungen, wirkt lindernd u. beschleunigt die Heilung bei Frostschäden u. Insektenstichen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupftrichter mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Verkäufe

Herren-Wintermantel, dkl., mittl. Größe, ausbesserungsbed., 60 M., 1 Klapphut 15 M. zu verk. oder gegen Herrenwäsche zu tausch. Angebote unter 611 G.

Kinderwagen zu verk. Preis 40 M. Kattowitz, Straße des R. A. D. Nr. 10, Wng. 3.

Straßenhobel (neues Straßengerät z. Abglatzen der Wege) sofort für 2000 M. Näheres bei Kowol, Beuthen OS., Bahnhofstr. 32.

Bettfedern Ia, neu (Halbdaune), 45 kg nur 1800 M. Angebote unter 1081 V.

Schmiedewerkstatt, kompl. eingerichtet, gutgeh., an der Hauptstraße eines groß. Industrieorts im Landkreis Kattowitz gelegen, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Wohnung u. Lageräume vorhanden. Ang. u. 1082 V.

Besser für Dich — besser für alle!

Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder Arbeitsplatz hell

beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen; sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht